Zu Luthers historischen Quellen

Von Hans-Ulrich Delius

Vor fast achtzig Jahren erschien Ernst Schäfers Buch über Luther als Kirchenhistoriker.[1] Es hat von seiner Aufgabenstellung her bisher keine Nachfolger gefunden, auch wenn die Lutherkenntnis und vor allem die seiner Quellen in diesen Jahren erheblich gewachsen ist.

Schäfer stellte sich damals die Aufgabe, Aufschluß über die von Luther benutzten Quellen zu geben. Es gelang ihm, über die bereits bei Luther bekannten Autoren hinaus zahlreiche andere Quellen nachzuweisen. Einige vermutete er nur,[2] andere erkannte er nicht. Aufgabe dieses Aufsatzes wird es sein, über Schäfer hinausgehend weitere Quellen Luthers nachzuweisen und die Kenntnis über die bereits bekannten historischen Quellen vor allem an den Stellen zu erweitern, an denen die WA keinerlei Nachweise bietet. Als Ausgangspunkt diente dabei eine handschriftliche Sammlung, die Georg Buchwald angefertigt hatte. Dieses Material konnte jedoch in 15 Jahren stark ergänzt und erweitert werden, auch bedurfte es einer weitgehenden Überarbeitung, so daß von der ursprünglichen Gestalt dieses Registers nur Reste verblieben.

Während des Studiums an der Erfurter Universität werden Luthers Berührungen mit den historischen Studien gering gewesen sein, sie waren mehr

CIC Corpus Iuris Canonici/hrsg. von Emil Friedberg. 2 Bde. L 1879-1881.
GCS Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte. L 1897 ff.
MPG Patrologia Graeca/hrsg. von Jacques Paul Migne. 161 Bde. P 1857-1866.
MPL Patrologia Latina/hrsg. von Jacques Paul Migne. 221 Bde. P 1878-1890.
RAC Reallexikon für Antike und Christentum/hrsg. von Theodor Klauser. S 1941 ff.
RE Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Aufl./hrsg. von Albert Hauck. 24 Bde. L 1896-1913.

1 Ernst Schäfer: Luther als Kirchenhistoriker: ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaft. GÜ 1897. 2 Ebd, 114 f.

oder weniger Privatangelegenheit.[3] Universität und Fakultät hatten immer noch das Gepräge des mittelalterlichen Generalstudiums. Aristoteles beherrschte den Studiengang, und der dem Humanismus fernstehende Lektionskatalog, in dem historische Autoren keinen Platz hatten, behielt weiter seine Geltung.[4] Trotz dieser geringen geschichtlichen Ausbildung schätzte Luther schon bald die Geschichte sehr hoch ein. Sie bildete das entscheidende Kriterium in seiner Auseinandersetzung und Polemik mit der katholischen Kirche, sein zweites Fundament neben dem ersten, der Bibel. Ganz besonders deutlich wird dies in der »Leipziger Disputation« und dann im Alter noch einmal in seiner Schrift »Von den Konziliis und Kirchen«.

Nicht nur in diesen wichtigen Werken, auch in kleineren Schriften und in Vorreden nimmt Luther Bezug auf historische Quellen. Nennt er nun den Namen seiner Quelle selbst, war die Verifizierung relativ einfach. Weitaus schwieriger gestaltete sich die Eruierung der Quelle jedoch, wenn nur ein historischer Bezug, jedoch keine Quellenangabe erfolgte. Schwierig waren auch die oftmals unrichtig wiedergegebenen Gedächtniszitate - sie sind in der Überzahl! - aufzufinden. Bei Luther hatte sich im Laufe seines Lebens ein so reicher Schatz an historischen Begebenheiten im Gedächtnis angesammelt, daß er oft bei der Abfassung einer Schrift daraus schöpfen konnte, ohne das betreffende Werk noch einmal in die Hand nehmen zu müssen. Dadurch entstanden gewisse Unrichtigkeiten, ja falsche Wiedergaben, die die Feststellung dessen, was Luther gemeint hat, erschwerten.

Dazu kommt, daß weithin, wie schon erwähnt, die Nachweise in der WA fehlen. Bei *Josephus* und *Sueton* gelang es nicht, alle Stellen nachzuweisen. Daß Luther dabei an diese Autoren denkt, kann einigemal nur vermutet werden, da er niemanden nennt. Andererseits wurde trotz Nennung des Autors die Stelle nicht gefunden. Möglicherweise irrt sich Luther, es ist vielleicht ein ganz anderer Autor. Trotzdem wurden diese Stellen unter den beiden vermuteten Namen aufgeführt - vielleicht gelingt einem Kenner die Verifizierung!

Neben den im folgenden behandelten Quellen, ihre direkten Bezüge, aber auch ihre Anklänge, kannte Luther natürlich andere, die man vielleicht ebenfalls in dieser Reihe erwartet, z. B. Legendensammlungen, die Vitae einzelner Bischöfe o. ä. Um hier von vornherein nicht ins Uferlose zu ge-

3 Ebd, 12.

4 Otto Scheel: Martin Luther. Bd. 1. 3. Aufl. TÜ 1921, 224.

raten, mußte ich mir Beschränkungen auferlegen. Zugrunde gelegt wurde daher zunächst einmal die Aufzählung, die sich bei Schäfer Seite 114 f unter der Zweiteilung »Allgemeine Kirchengeschichte« und »Specielle Geschichte« findet. Nicht alle dort - oftmals mit Fragezeichen versehene - Autoren ließen sich nachweisen, dagegen konnte diese Liste durch neue Namen ergänzt werden, über deren Benutzung durch Luther bisher noch nichts bekannt war. Da eine sachliche Einordnung nicht immer möglich ist, wurden die hier behandelten Autoren der Einfachheit halber in alphabetischer Reihenfolge durchgearbeitet. Während Schäfer einzelne historische Abschnitte aus der Kirchengeschichte herausgreift und die dafür möglichen Quellen untersucht, fragen wir umgekehrt: Was für Zitate oder Anklänge an den betreffenden Autor lassen sich bei Luther nachweisen? Nur von ganz wenigen Quellen wissen wir mit Sicherheit, daß sie Luther gekannt hat. Trotzdem kann man sich nicht darauf beschränken, auf diese Quellen zurückzugreifen, deren Benutzung und Kenntnis durch Luther eindeutig feststeht, denn viele Werke hat Luther gekannt und benutzt, ohne ihren Namen oder ihren Autor jemals zu nennen. Dazu kommt die Übermittlung zahlreichen Gedankengutes auf mündlichem Wege, so daß eigentlich alle zu Luthers Lebzeiten in Deutschland verbreiteten Druckwerke als potentielle Quelle in Frage kommen.

Damals nur handschriftlich existierende Werke dürften dagegen als Quellen nur dann in Betracht gezogen werden, wenn einigermaßen sicher und nachweisbar ist, daß Luther von ihnen Kenntnis hatte, womöglich allerdings nur indirekt, etwa durch einen Gewährsmann wie Melanchthon. Johannes Fickers Verzeichnis der Quellen und Nachschlagewerke[5] ist für unsere Untersuchung wenig hilfreich, da es sich auf die theologischen Quellen beschränkt, wobei Ausnahmen, wie etwa Eusebs Kirchengeschichte, vorkommen.

Dieser Aufsatz soll dem Zweck dienen, der von der Forschung ausschließlich gestellten Frage nach den theologischen Quellen Luthers die Frage nach den historischen, den »profanen« Quellen des Reformators hilfreich zur Seite zu stellen.

Vollständigkeit der genannten Autoren wurde angestrebt - daß sie kaum zu erreichen ist, wird jedem Kenner des umfangreichen Stoffes schon bei der Fülle des hier gebotenen Materials deutlich werden.

5 WA 54, XXXIII-XXXVII.

Auch wenn Stellen aus »historischen« Werken, nehmen wir etwa die *»Ilias«* oder die *»Odyssee«* nicht immer geschichtliche Dinge behandeln, sondern oftmals Redensarten, Sentenzen oder ähnliches, wurden sie doch um einer möglichen Vollständigkeit der Quelle willen mit notiert, auch wenn sie besser unter einen Obertitel wie etwa »Volkskundliches bei Luther« o. ä. passen würden.

Um das Material zugänglicher zu machen, schließt ein WA-Stellenregister, in dem auf die jeweilige Fußnote verwiesen wird, diese Darstellung ab.[6]

Aeneas Silvius Piccolomini, auch Enea geschrieben, der spätere Papst Pius II., glänzender Repräsentant des Humanismus unter den Päpsten, ist bei Luther direkt nur durch seine bekannte Schrift *»De ritu, situ, moribus et conditione Germaniae descriptio«*, kurz auch *»Germania«* genannt, nachweisbar. Sie wird jedoch nicht zu seinen Hauptwerken gerechnet.[7] Die Vermutung Schäfers, Luther zitiere auch die *»Epitome«*,[8] bestätigte sich nicht, da diese ein Auszug aus *Blondus* ist und inhaltlich ebensogut aus *Sabellicus* (siehe dort) stammen könnte. Merkwürdigerweise ist Aeneas bei Luther nicht nachweisbar als Geschichtsschreiber des Baseler Konzils, obgleich hier seine hervorragende Bedeutung als Historiker liegt.[9] Luther kannte sicher die um 1500 mehrfach gedruckten Akten des Konzils,[10] so daß ein Zurückgreifen auf Darstellungen nicht nötig war, da die Quellen vorlagen. In der *»Germania«*[11] kommen kurz hintereinander zwei Stellen vor, nach denen der Papst das Kaisertum von den Griechen zur Zeit Karls des Großen auf die Germanen übertragen habe. Luther setzt sich mit dieser Stelle mehrfach auseinander, wie etwa in den »Operationes in psalmos« bis hin zu seiner letzten großen polemischen Schrift »Wider das Papsttum zu Rom . . .«[12] Da

6 Herrn Dr. Günther Christian Hansen, Akademie der Wissenschaften der DDR, habe ich zu danken für förderliche Hinweise zum Komplex Sokrates-Sozomenos-Theodoret. Herr Dr. Helmar Junghans prüfte dankenswerterweise die Sabellicusstellen im Emserexemplar in der Universitätsbibliothek Leipzig nach.

7 Vgl. RE 15, 435. 8 Schäfer: AaO, 115. 139.

9 Gustav Wolf: Quellenkunde der deutschen Reformationsgeschichte. Bd. 1. Gotha 1915, 100-102.

10 Schäfer: AaO, 460, Anm. 1.

11 3, 6 und 3, 8 (Hrsg. von Adolf Schmidt. Köln, Graz 1962, 75 f).

12 WA 5, 649, 26. 33 f; 6, 462, 12-16; 462, 31 - 463, 1; 7, 748, 1 f; 46, 280, 2 f / 22; 54, 295, 12 f; 298, 13 f; vgl. 7, 748, 21-24.

die gleiche Stelle im *»CIC«* vorkommt[13] und Luther an den zahlreichen Stellen niemals seine Quelle nennt, drängt sich die Vermutung auf, daß Luther die von ihm immer wieder kritisierte Behauptung aus dem kirchlichen Recht hat. Tatsächlich gibt es aber eine Stelle, in der er ausdrücklich Aeneas Silvius als Verbreiter dieser Behauptung nennt,[14] so daß zumindest ab 1537 eine Kenntnis der *»Germania«* erwiesen sein dürfte. Natürlich kann Luther das Werk schon bei den »Operationes« gekannt haben, aber nachweisbar ist es nicht. Das *»CIC«* dagegen war ihm von frühester Zeit an bekannt und von ihm studiert worden - die zahlreichen Anklänge schon in den ersten Schriften beweisen dies.[15] Die Kenntnis des zweimal erwähnten Briefes[16] Martin Meirs vom 31. August 1457 und die Briefe des Kardinals Piccolomini[17] gegen die antipäpstliche Opposition in Deutschland, sind oftmals gedruckt worden,[18] so daß Luther eine der Ausgaben gekannt haben mag.

Ammianus Marcellinus, ein spätrömischer Historiker, schrieb ein als Fortsetzung des *Tacitus* gedachtes Geschichtswerk unter dem Titel *»Rerum gestarum libri qui supersunt«*.[19] Von diesen *»Res gestae«* sind die Bücher *14-31* erhalten.[20] Schäfer erwähnt diesen Autor nicht und man vermutet auch nicht ohne weiteres, daß Luther ihn kannte. Korrekt beweisen läßt es sich nicht, da die Anklänge an Ammian alle auch bei anderen Autoren vorkommen, andererseits seine Werke immer wieder gedruckt wurden, etwa sine loco 1474 oder Basel 1518. So erwähnt Ammian zwar *17, 7, 9-14* die Inseln, die aus dem Meer auftauchen, er hat diese Stelle aber mit Sicherheit aus *Plinius: »Historia naturalis« 4, 11, 51,* so daß Luthers Kenntnis daher herrührt, zumal er direkt *Plinius* erwähnt.[21] Daß jeder Mensch durch ein

13 Decr. Greg. IX, lib. 1, l. 6, c. 34 (Friedberg 2, 80).
14 WA 50, 104, 37 - 105, 4.
15 Siehe hierzu die Diss. von Sieghard Mühlmann: Luther und das Corpus Iuris Canonici bis zum Jahre 1530. ZSRG 58 (1972), 235-305, sowie später dann die zur Zeit noch nicht vorliegende entscheidende Fortsetzung dieser Prolegomena.
16 WA 50, 97 ad 4; 110, 34; 54, 232, 1-5 (Datierungsfehler in Anm. 1).
17 Ludwig Pastor: Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. 3. und 4. Aufl. Bd. 1. FR 1901, 711-714.
18 Köln 1478; Nürnberg 1481, ^{2}1486, ^{3}1496.
19 Ausgabe von Wolfgang Seyfarth. B 1970.
20 RAC 1, 386.
21 WA 42, 397, 23 f.

gutes oder böses Genium regiert wird,[22] findet nur einen schwachen Anklang an *»Res gestae« 21, 14, 3:* »Ferunt enim theologi, in lucem editis hominibus cunctis, salva firmitate fatali, huiusmodi quaedam velut actus rectura numina sociari, admodum tamen paucissimis visa, quos multiplices auxere virtutes.« Da dieser »Genius« eine in der Klassik durchaus gängige Erscheinung ist, so z. B. bei *Horaz: Epist. 2, 2, 187-189* oder auch *Vergil: Aen. 5, 95*, und zahlreichen anderen Autoren, die Luther alle kannte, müssen wir Ammian aus der Liste seiner historischen Quellen streichen.

Anders ist es mit Antoninus Florentinus mit seiner *»Summa historialis seu Chronicon«*, die z. B. in Nürnberg 1484 oder auch in Leiden 1512 gedruckt worden war. Schäfer zitiert mehrere Stellen, die jedoch ergänzt werden müssen.[23] Die Chronik des Antoninus ist mit drei starken Foliobänden eine der umfangreichsten dieser Zeit. Wie viele Werke dieser Epoche ist sie aus zahlreichen Quellen kompiliert, die natürlich auch einzeln Luther als Vorlage gedient haben können. Auch die frühe Zitierung in einem Brief Christoph Scheurls an Luther[24] mit ihrer lakonischen Kürze setzt schon durch die Formulierung der Angabe eine Bekanntschaft des Briefempfängers Luther mit dem Werk voraus.[25] Die Ariusepisode findet sich nur bei Antoninus *Lib. 1, tit. 8, c. 1, § 46* und in keiner anderen Chronik oder Luther bekannten Kirchengeschichte: »Also sagt Petrus, Bischof zu Alexandria, von seinem Diener Ario, daß er fremde würde werden von der Ehre Christi und nicht des Herrn Christi, sondern sein eigen Ehre suchen.«[26] Luther war diese Stelle so geläufig, daß er sie noch drei weitere Male in seinen Tischreden erwähnt, immer jedoch in dem Zeitraum der dreißiger Jahre.[27] In diese Zeit gehört auch die Erwähnung des Streites zwischen Rom und Konstantinopel um den Primat[28] aus Antoninus *Lib. 3, tit. 22, c. 13, § 6* wie auch das Zitat in der Genesisvorlesung über den Streit zwischen Papst Johann XXII. und den pauperes de lugduno, das sich nur in unserer Quelle *Lib. 3, tit. 21, c. 5, § 1*

22 WA 47, 272, 3 f.
23 Schäfer: AaO, 131-135.
24 WA Br 1, 272, 4 und Anm. 2.
25 Schäfer: AaO, 134.
26 WA TR 4, 100, 20 f / 32-34 nach Schäfer: AaO, 133 und erneut 275.
27 Diese Stellen sind Schäfer entgangen. WA TR 1, 377, 8 f / 22 f; 4, 210, 11 f / 211, 24-26; 5, 46, 2-4.
28 WA 50, 578, 6-13, nach Schäfer: AaO, 133 und erneut 325 f.

findet.[29] Merkwürdigerweise sind Schäfer alle früheren Erwähnungen dieser Quelle in Luthers Werken entgangen. Bei der Auslegung von Zch 1, 1 f zitiert Luther aus »alten historien« die Königin Thamiris, die den besiegten Cores ». . . erschlug und seinen kopf ynn ein fas vol menschen bluts warff und sprach: ›Sauffe nu blut, des dich ymer gedürstet hat.‹«[30] Diese Stelle findet sich in der Chronik *Lib. 1, tit. 4, c. 1, § 4* und wird von Luther etwa im gleichen Zeitraum ein zweites Mal herangezogen.[31] Das im *§ 5* über Artaxerxes Erwähnte zitiert Luther wörtlich in der eben erwähnten Sacharjaauslegung.[32] Ein Zitat aus der Chronik, und zwar aus dem folgenden *§ 6*, gebrauchte Luther in den »Praelectiones in prophetas minores«,[33] heißt es doch bei Antoninus: »Anulum admodum sibi gratum in profundum de industria aque ne omnis incommodi expers esset abiecit. Quem tamen continuo recupavit capto pisce qui eum devoraverat.« In der schon erwähnten Sacharjaauslegung hat Luther zwei weitere Zahlenangaben aus der Chronik übernommen. Sie sind zwar nicht ganz korrekt übertragen, aber zu diesen Vorgängen finden sich nur hier die Angaben, so daß nur Antoninus als Quelle in Frage kommt. ». . . der Hungernkönig Attila hatte funff hundert tausent man bey sich.«[34] Tatsächlich waren es nach der Quelle ». . . in hac pugna centum octuaginta milia hominum«,[35] und wenig später sagt Luther: »Ja, der könig ynn Persen, Xerxes, hatte bey eylff hundert tausent man bey sich«,[36] was sich bei Antoninus so anhört: »Habuit Xerses septingenta milia armatorum de regno, et trecenta milia de auxiliatoribus. Rostratas naves mille ducentas, onerarias tria milia.«[37] Auch die folgende Stelle findet sich in der gleichen Schrift: ». . . da der keyser Julius aus dem schiffe sprang und seinen feinden entkam mit schwymmen . . .«[38] Antoninus weiß darüber so zu berichten: »Alexandrie circa oppugnationem pontis eruptione hostium subbita compulsus in scapham pluribus eodem precipitantibus quum desilliisset in mare natando per ducentos passus evasit . . .«[39] Die Niederlage, welche die Gallier unter ihrem Anführer Brenno zu Delphi erlitten, geschah nur wegen der Verachtung der Gottheit.[40] Dieser Satz findet sich zwar nur

29 WA 42, 496, 9-13 nach Schäfer: AaO, 134 und erneut 410.
30 WA 23, 503, 14-16. 31 WA 31 II, 357, 5 f. 32 WA 23, 503, 24-26.
33 WA 13, 513, 4. 34 WA 23, 527, 21 f.
35 *Lib. 2, tit. 11, c. 8, § 3* bzw. *§ 5*. 36 WA 23, 527, 24 f.
37 *Lib. 1, tit. 4, c. 1, § 13*. 38 WA 23, 512, 21-23.
39 *Lib. 1, tit. 4, c. 5, § 34*. 40 WA 13, 169, Zusatz zu 12.

in der Veit Dietrichschen Bearbeitung der »Kleinen Propheten« Luthers, muß aber hier doch erwähnt werden, auch wenn bekannt ist, daß Dietrich Luthers Meinung oft unterdrückt, ja ins Gegenteil verkehrt hat,[41] da auch hier Antoninus die Quelle ist.[42] Auch Pompejus, den »glückseligsten fursten zu Rom« verließ sein Glück, als er den »tempel zu Jerusalem verunehrete«, wie es Antoninus zu berichten weiß: ». . . Romani prophanaverunt templum. Et alibi legitur quod equos in porticibus stabulaverunt, ob quam rem traditur Pompeium de cetero nunquam pugnasse quin vinceretur qui hactenus fuerat fortunatissimus in bello.«[43] Die Mehrzahl aller Antoninusstellen bei Luther finden sich also in Schriften um die Mitte der zwanziger Jahre. In den Jahren danach wird er nur noch gelegentlich herangezogen. Aus der Häufung in dieser Zeit kann man in aller gebotener Vorsicht vielleicht schließen, daß Luther gerade in diesen Jahren die Historiensammlung des Florentiner Erzbischofs in die Hand bekommen hat.

Für die in griechischer Sprache erschienene *»Historia Romana«* des Appian läßt sich nur ein Nachweis aus den Tischreden führen.[44] Hierbei ist die Übereinstimmung nicht so charakteristisch, als daß Luther nicht eine andere Quelle benutzt haben könnte, deren Nachweis mir allerdings nicht gelungen ist. Zeitlich möglich wäre Appian, da die Tischrede 1538 gehalten wurde, ein für Luther erreichbarer Druck der Ausgabe der *»Historia«* 1526 in Venedig erschien.

Auch aus Sextus Aurelius Victors *»Liber de Caesaribus«* gibt es nur eine Stelle in Luthers Werken, in der Zirkulardisputation über Mt 19, 21, die sich mit dem Recht des Widerstandes gegen den Kaiser beschäftigt.[45] Das hier von Trajan - nicht von Hadrian - Berichtete findet sich *13, 9:* ». . . usque eo innocentiae fidens, uti praefectum praetorio Suburanum nomine, cum insigne potestatis, uti mos erat, pugionem daret, crebro monuerit: ›Tibi istum ad munimentum mei committo, si recte agam; sin aliter, in me magis.‹« Aus dieser einen Stelle eine Kenntnis Luthers für diesen Autor herzuleiten, wäre wohl vermessen, zumal es sich noch um eine Zirkulardisputation handelt und diese Quelle nur in einer der drei Nachschriften erwähnt wird.

41 WA 13, XXIII. 42 *Lib. 1, tit. 4, c. 4, § 5.*
43 WA 19, 404, 9-11; *Lib. 1, tit. 4, c. 4, § 21.*
44 WA TR 3, 597, 22 f = *Pun.* bzw. *Libyca 132.* Vgl. auch WA DB 3, 376, 11-14.
45 WA 39 II, 72, 9-11.

Das Dictum Ockhams, das Luther so zitiert: »Occa imperatori [d. h. Ludwig dem Bayern, zu dem Ockham 1328 geflüchtet war] dixit: Defende me armis, ego te defendam scripturis«,[46] wird ebenda aus den *»Annales ducum Boiariae«* des Johannes Turmair, genannt Aventin, nachgewiesen.[47] Dieses Hauptwerk des bayerischen Historikers ist 1518 in Nürnberg gedruckt worden, ein Auszug dann ebenda 1522. Die zahlreichen Bezüge auf Aventin in den »Aliquot nomina propria Germanorum« in WA 50, (135) 146-159 müssen wegfallen, das Werk ist nicht von Luther, sondern wohl von *Carion*.

Anders liegt der Fall bei der *»Vitae Romanorum pontificum«* des Engländers Robert Barnes, die mit einer Vorrede Luthers 1536 erschien.[48] Barnes war schon zuvor als Student mit Luther zusammengetroffen. Seine Papstgeschichte erschien zuerst 1535 in Basel.[49] Sie ist nur aus älteren Quellen zusammengeschrieben, die zumeist Luther ohnehin bekannt waren, finden sie sich doch zu dieser Zeit schon in der Wittenberger Bibliothek.[50] Interessant ist also die in kurzer Zeit kompilierte *»Vitae«* nur als der erste evangelische Versuch, eine Papstgeschichte zu schreiben.

Luther benutzt sie gelegentlich, wobei nicht zu entscheiden ist, ob ihm dabei nicht eventuell Barnes' Vorlagen vorgelegen haben. Auch wenn Luthers Verfasserschaft der »Papsttreue Hadriani IV. und Alexanders III. gegen Kaiser Friedrich Barbarossa«[51] gegen Köstlin-Kawerau[52] und Schäfer[53] mit dem Herausgeber der Schrift Otto Brenner abzulehnen ist, muß doch auf die starke Abhängigkeit dieses Werkes von Barnes *»Vitae«* hingewiesen werden, was der Paralleldruck der WA deutlich ausweist. »Pontifex prostrati Caesaris collum pede conculcans ait: ›Scriptum est: Super aspidem et basiliscum ambulabis et conculcabis leonem et draconem.‹ (Ps. 91, 13)«[54] heißt es bei Barnes zur Geschichte Alexanders III. Bald nach der Bevorwortung dieses Werkes durch Luther zitiert der Reformator unter Anführung der gleichen Psalmstelle die Begebenheit gleich zweimal,[55] wie sie natürlich auch in der

46 WA TR 2, 64, 18 f.
47 Hrsg. von Sigmund Riezler. Bd. 3. M 1884, 591.
48 WA 50, 3-5. 49 RE 2, 415.
50 Schäfer: AaO, 85, Anm. 2. 51 WA 54, (300) 307-345.
52 Julius Köstlin: Martin Luther: sein Leben und seine Schriften. 5. Aufl. / neu bearb. von Gustav Kawerau. Bd. 2. B 1903, 602.
53 Schäfer: AaO, 107-110.
54 WA 54, 344, 25-27.
55 WA 46, 378, 5; 47, 581, 7-11.

»Papsttreue« ihren Niederschlag gefunden hat.[56] In der Fortsetzung dieser Begebenheit heißt es dann weiter bei Barnes: »Caesar indigne ferens hanc contumeliam respondit: ›Non tibi, sed Petro‹. At Papa rursus deprimens collum Caesaris ait: ›Et mihi et Petro‹.«[57] Luther kennt noch 1546 die Stelle,[58] wie sie auch die »Papsttreue« ausführlich dargestellt hat.[59]

So wie Luther mit Sicherheit die bei Barnes verarbeiteten Quellen kannte, so wird es auch mit Berosus sein, den er ganz ausführlich benutzt in seiner »Supputatio annorum mundi«[60] und ein weiteres Mal in der »Genesisvorlesung«.[61] Mit großer Wahrscheinlichkeit lag ihm Berosus, mit anderen Autoren vereint, in der Sammelausgabe des gelehrten Betrügers *Annius von Viterbo: »Antiquitatem variarum volumina XVII«* vor, die 1512 gedruckt worden war.[62]

Obwohl Luther Julius Caesar als berühmten und glückhaften Feldherrn bezeichnete und auch mehrfach erwähnte,[63] hat er aus seinen Werken, vor allem aus dem *»Bellum Gallicum«* nie wörtlich zitiert. Die Erwähnung der Nervier, einer der mächtigsten Stämme des belgischen Galliens,[64] steht zwar bei Caesar, aber ebenso auch bei *Tacitus*. Den Hauptteil seiner Caesarkenntnis hat Luther zweifellos aus dem von ihm vielfach zitierten Biographen *Sueton*.[65] Die Reflexionen zum Namen Luther in den »Aliquot nomina propria Germanorum« von »Lucterius«,[66] der bei Caesar oft genannt wird,[67] können unbeachtet bleiben, da diese Schrift, wie oben schon erwähnt, mit Sicherheit nicht von Luther ist.

Die *»Chronika«* des Johannes Carion, die im Jahre 1532 erschien,[68] kannte Luther dagegen mit Sicherheit, zumal sie von Melanchthon bearbeitet wurde.[69] Er verwendet sie in seiner »Supputatio annorum mundi«,[70] wie

56 WA 54, 344, 4-6. 57 WA 54, 344, 27-29. 58 WA 51, 98, 4.
59 WA 54, 344, 7-13. 60 WA 53, 50-73. 61 WA 42, 284, 20.
62 Siehe hierzu WA 53, 9, Anm. 1.
63 WA TR 5, 567, 6 f; 568, 15; 569, 17; 6, 359, 10; WA Br 10, 472, 111. Diese und auch die Mehrzahl der folgenden Briefstellen verdanke ich Herrn Prof. D. Erdmann Schott, Halle, aus dem von ihm erarbeiteten, noch ungedruckten WA-Briefregister.
64 WA Br 12, 469, 2; *Caesar: Bell. Gall. 2, 4, 8; Tacitus: Germ. 28, 4.*
65 So z. B. WA Br 5, 412, 49 f. Weiteres siehe unter *Sueton*.
66 WA 50, 158, 18-31; vgl. ebd, 141.
67 *Caesar: Bell. Gall. 7, 5. 7. 8; 8, 30. 32. 34. 35. 39. 44.*
68 Wolf: AaO 1, 479.
69 CR 12, 711-1094; Schäfer: AaO, 10. 101. 70 WA 53, 10.

etwa den aus dem Talmud stammenden Spruch »Sex milibus annorum stabit mundus, Duobus milibus inane, Duobus milibus lex, Duobus milibus Messiah«,[71] der dann in Melanchthons Ausgabe in folgender Form auftaucht: »Sex millia annorum mundus, et deinde conflagratio. Duo millia inane. Duo millia lex. Duo millia Messiae.«[72] Auch wie die Griechen die Könige der Perser zählen,[73] findet sich bei Carion.[74] Ein anderes Werk Carions, die *»Practica new auffs MDXXXII. jar«*, gedruckt 1531 in Nürnberg, kannte Luther offenbar ebenfalls,[75] hatte ihm dort doch der einstige Gegner Carion Tag und Jahr seiner Verbrennung geweissagt. Als Lehrer des späteren Kurfürsten von Brandenburg, Joachim II., in Berlin wurde er dann mehr oder weniger die Ursache, daß sich Joachim Luther zuwandte,[76] was zu einem freundschaftlichen Verkehr zwischen Carion und Luther führte.[77]

Erst nach dem Jahre 1538 lernte Luther eine Konzilssammlung kennen, und zwar die *»Concilia omnia tam generalia quam particularia«* des Peter Crabbe, eines flandrischen Minoriten,[78] die in zwei Bänden in diesem Jahr in Köln erschien und die Luther schon am 27. Januar 1539 vorlag.[79] Bis auf Einzeldrucke über das Konstanzer und das Baseler Konzil, die Luther sicher gekannt hat, werden wir seine davor liegenden Anführungen dieser Akten aus der Kirchengeschichte und vor allem aber aus dem *»CIC«* ansetzen müssen,[80] da er die Sammlung des *Jakob Merlin* († 1541) sicher nicht gekannt hat: »... nachdem ich die Concilia zuvor [d. h. vor Crabbe] nicht bey einander gesehen.«[81] Luthers Beschäftigung mit der Materie fand dann ihren Niederschlag in seiner großen historischen Schrift »Von den Konziliis und Kirchen«, in der neben Crabbe noch *Euseb-Rufin, Cassiodor, Platina* oder auch Briefe der römischen Päpste verarbeitet werden.[82] Das von Schäfer behauptete »vielfache Lob« Luthers über Crabbe[83] finde ich nicht bestätigt, Luthers Urteil war eher negativ.[84]

71 WA 53, 12; 22, 2-5. 72 CR 12, 717. 73 WA 53, 109.
74 CR 12, 778. 75 WA TR 2, 445, 17.
76 WA Br 6, 304, Anm. 1; 13, 207; vgl. auch WA TR 2, 440, 13-23 / 441, 1-10.
77 WA Br 7, 173 f. 78 Wolf: AaO, 1, 53; Schäfer: AaO, 144-147.
79 WA TR 4, 457, 1 f; siehe jedoch WA 50, 514, 28.
80 Vgl. Schäfer: AaO, 75, Anm.
81 WA 50, 514, 28 f. So auch Christa Tecklenburg-Johns: Luthers Konzilsidee in ihrer historischen Bedingtheit und ihrem reformatorischen Neuansatz. B 1966, 30, Anm. 49.
82 Schäfer: AaO, 99. 83 Schäfer: AaO, 94 unten.
84 WA TR 4, 457, 27-29 / 458, 8-10.

Über die Teilnahme des Bischofs Hosius als einzigen Vertreter beim Konzil von Nicea[85] weiß Crabbe zu berichten: »Osius episcopus civitatis Cordubensis et provinciae Hispaniae dixit: Ita credo, sicut superius scriptum est.«[86] In den Tischreden der Jahre nach 1538 finden sich noch weitere Anklänge an diese für Luther neue Quelle. Die Abgrenzung in lediglich vier Hauptkonzile, die für die Christenheit allein von Bedeutung sind, wird von Luther in Anlehnung an Crabbe[87] gleich dreimal gezogen.[88] Aus ihm hat er dann auch[89] die Anzahl der Teilnehmer an diesen Konzilien.[90] Auf der Suche nach rechten alten Konzilien, die den falschen päpstlichen gegenüberzustellen sind, bevorwortete Luther 1539 auch die Schrift des *Johannes Kymaeus* über das Konzil zu Gangra.[91] Da dieser Gedanke für ihn primär war, übersah er, daß sich die Schrift eigentlich gegen die »Rottengeister« und Täufer richtete. Fälschlicherweise spricht er dann auch in »Von den Konziliis und Kirchen« von 20 Bischöfen, die daran teilgenommen haben,[92] obwohl es nach Crabbe lediglich 16 waren.[93] Die von Crabbe[94] angeführte Stelle aus dem Konzil von Konstantinopel über Christus, »qui locutus est per prophetas«, kann Luther[95] jedoch auch aus dem Nicänum haben.[96] Ähnlich liegt der Fall in einer Predigt aus dem Jahre 1526, in der ein direktes Crabbezitat erscheint.[97] Da diese Predigten jedoch erst nach Luthers Tod durch Buchholtzer bearbeitet wurden, der mit seiner Vorlage sehr frei umgegangen ist, haben wir hier die Kuriosität, daß in einer Predigt von 1526 ein erst 1538 erschienenes Werk zitiert wird. Von Luther wird durch die »Concilien acta«[98] selbst seine Quelle angegeben, obwohl das gleiche über Eutyches auch in der »*Historia Tripartita*« des *Cassiodor*[99] berichtet wird, die Luther immer wieder zitiert und die daher wegen der umfangreichen Zitate hier ausgeklammert

85 WA TR 4, 457, 7 f / 20 f.
86 *Crabbe 1, 152a.* 87 *Crabbe 1, 393a.*
88 WA TR 4, 268, 15; 457, 4 / 16; WA 50, 605, 15.
89 *Crabbe I, 393a.* 90 WA 50, 622, 18. 91 WA 50, (45) 46 f.
92 WA 50, 609, 16. 93 *Crabbe 1, 171a.*
94 *Crabbe 1, 240a.* 95 WA 54, 35, 1.
96 Die Bekenntnisschriften der evang.-luth. Kirchen: hrsg. im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930. 2. Aufl. GÖ 1955, 27, 4 f.
97 WA 20, 360, 2 f = *Crabbe 1, 315b.*
98 WA 50, 600, 24. Die gleiche Stelle ohne nähere Angabe 603, 5. Bei *Crabbe* findet sich die Stelle *1, 409a.*
99 *Cassiodor: Hist. trip. 12, 5.*

werden muß.[100] Über Tonsur, Kleiderlänge, und -farbe berichtet Luther zweimal in den Tischreden.[101] Die Stelle findet sich bei Crabbe,[102] Luther kann sie aber nicht von dort haben, die Entstehungszeit der Tischreden liegt vor dem Erscheinungsjahr der Schrift Crabbes. Seine Kenntnis hat er wahrscheinlich aus den vielfach kursierenden Konzilsakten, beschloß doch das Laterankonzil von 1215 im 16. Kapitel: »Coronam et tonsuram habeant congruentem ... Clausa deferant desuper indumenta, nimia brevitate vel longitudine non notanda. Pannis rubeis aut viridibus ... non utantur.«[103] Das Konstanzer Konzil wird von Luther nach Crabbe zweimal herangezogen. Das »ergeste und grewlichst, dafur dem Bapst so scheuslich grawet, war dis stück, da beschlossen und gesetzt, das ein Concilium uber den Bapst sey, und nicht der Bapst uber das Concilium.«[104] Auf der 5. Sessio des Konstanzer Konzils wurde dies beschlossen, was sich bei Crabbe[105] so liest: »... concilium generale - potestatem a Christo immediate habet, cui quilibet cuiuscunque status vel dignitatis, etiam si papalis existat, obedire tenetur in his quae pertinent ad fidem et extirpationem dicti schismatis et reformationem dictae ecclesiae dei, ordinat ...« Schäfer[106] ist diese Quelle entgangen. Nicht ganz so eindeutig kann man Luthers Quelle bei der Erwähnung der 12. Sitzung des Konstanzer Konzils bestimmen, wenn er über den Papst Johannes und seine Verurteilung zu ewigem Kerker berichtet.[107] Die Einzelheiten kann er hier sowohl aus Crabbe[108] als auch aus der Chronik über das Konstanzer Konzil des *Ulrich von Richenthal*[109] haben, auf den ich noch eingehen werde.

Nicht gekannt hat Luther die *»Historiae Alexandri Magni«* des Curtius Rufus, auch wenn einmal eine Beziehung zu einer Redensart in seiner Sprichwörtersammlung, wenn auch nur übertragen, vorzuliegen scheint.[110] In der umgekehrten Form findet es sich zwar bei Rufus,[111] aber ebenso auch bei

100 Vgl. zu diesem Konzil auch die gleiche Stelle WA 40 III, 703, 9.
101 WA TR 2, 367, 34; 3, 422, 5.
102 *Crabbe* 2, *164*[b].
103 Giovanni Domenico Mansi: Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio. Bd. 22. Venedig 1778 (L, P 1903), 1006.
104 WA 54, 208, 18-21. 105 *Crabbe* 2, *505*[a]. 106 Schäfer: AaO, 449-460.
107 WA 54, 210, 11-23; siehe auch WA TR 5, 669, 16-21.
108 *Crabbe* 2, *514*[a].
109 *Richenthal: Chronik*, 73 (Ausgabe siehe unten).
110 WA 51, 651 (Nr. 180).
111 7, 4, 13.

Erasmus[112] und anderen mittelalterlichen Quellen,[113] so daß dieser Autor als Quelle Luthers nicht nachweisbar ist, obwohl sein Werk seit 1470 mehrfach gedruckt worden war.

Neben mehreren Anklängen allgemeiner Art zu den Gravamina der deutschen Nation, vor allen Dingen praktische Reformvorschläge, finden sich zwei direkte Zitate aus Dietrich von Nieheim, auch Niem, »*De modis uniendi et reformandi ecclesiam in concilio universali*«, auf die Walther Köhler schon hingewiesen hat.[114] Nieheim war päpstlicher Kanzleibeamter in Avignon und Rom, Bischof von Verden, gründete 1396 in Rom das deutsche Nationalhospital und nahm im Auftrag von Johann XXIII. am Konstanzer Konzil teil. Gegen die päpstliche Anmaßung der alleinigen Entscheidungsgewalt in Glaubenssachen stellte Luther den Satz des Apostolikums »Ich glaube an eine heilige christliche Kirche«.[115] Diese Anmaßung verleugnet die christliche Kirche, hätte sie recht, müßte es heißen »Ich glaube an den Papst zu Rom«. Die gleiche Argumentation findet sich bei Nieheim im 7. Kapitel der erwähnten Schrift[116]: »Et ideo apostoli symbolum componentes non dixerunt: Credo sanctum papam vel Christi vicarium, quia fides universalis Christi non est in papa.« Auch das zweite Zitat ist eindeutig aus dieser Quelle. Um die päpstliche Behauptung zu widerlegen, daß durch die Krönung des Kaisers der Papst über diesem stehe, führt Luther den Propheten Samuel an, der zwar die Könige Saul und David auf göttlichen Befehl salbte, aber doch diesen untertan war.[117] Bei Nieheim heißt es: »Enim vero Saul a Domino in regem eligitur et a Samuele inungitur. Per hoc autem regnum Saulis a propheta non dependet ... Ex quo infertur, quod imperialis potestas non pendeat a papa.«[118]

Die »*Historia Romana*« des Dio Cassius muß Luther gekannt haben, da er eine Geschichte erzählt, die nur bei ihm steht. Es handelt sich um die sog. Donnerschläger, die durch Gebet die Schlacht zu ihren Gunsten ent-

112 *Erasmus: Adagia* 3, 7, 100, auch aus *Curtius Rufus*.

113 A. Otto: Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. L 1890 (Hildesheim 1962), Nr. 322, und WA 51, 689 zu Nr. 180.

114 Walther Köhler: Luthers Schrift »An den christlichen Adel deutscher Nation« im Spiegel der Kultur- und Geistesgeschichte. Halle 1895, 111-115.

115 WA 6, 412, 15-19.

116 Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Bd. 3. B 1933, 35.

117 WA 6, 456, 2-5.

118 *Kap.* 10 (46). Siehe auch Wolf: AaO 1, 83-87.

scheiden, da die Feinde durch ein Gewitter vernichtet wurden,[119] wie es die *Hist. Rom. 71, 9, 1* berichtet.[120]

Auch die griechische *»Historiae«* des Herodot kannte Luther, obwohl Schäfer ihn nicht erwähnt, denn er nennt ihn direkt einigemal als Autor. Er lag in zahlreichen Ausgaben vor, wie etwa Venedig 1502. So findet sich der »casus Adrasti et filii Croesi«[121] in der *Hist. 1, 35-45*. Von den »sacerdotes Baal raserunt vertices in luctu«[122] berichtet Herodot 2, 36 (nicht 1,71) wie auch an der gleichen Stelle über die Beschneidung bei den Ägyptern.[123] Im gleichen Bibelrevisionsprotokoll findet sich eine vierte Herodotstelle,[124] ein Zeichen, wie gerade dieser Autor Luther zu dieser Zeit beschäftigte. Reflexionen über Is 19, 16 führten Luther in der Vorlesung[125] zwangsläufig zu *Hist. 2, 35*. In der Vorlesung über die Stufenpsalmen nennt der Druck den Autor wiederum direkt, während die Handschrift nur über die Fakten zu berichten weiß.[126] Eine spätere Stelle dagegen findet sich nur im Druck.[127] Das bekannte Zitat, daß, wenn die Menschen ihr Übel wählen könnten, sie doch immer wieder das gleiche wählen würden, hat Luther gleich viermal zitiert.[128] Neben *Hist. 7, 152*, die z. B. die Tischrede angibt, findet sich das gleiche Zitat auch bei dem von Luther sehr geschätzten *Valerius Maximus* in den *»Memorabilia«* 7, 2, *ext.* 2, auf den noch einzugehen sein wird. Eindeutig ist dagegen wieder die lange Erzählung über Kyros in einem Brief, den Luther zwar mit unterzeichnet hat, der aber Melanchthon zum Verfasser hat und deshalb hier nur der Vollständigkeit wegen erwähnt wird.[129]

Zitate aus den exegetischen oder homiletischen Schriften des Hieronymus sind natürlich bei Luther Legion - nicht so jedoch vom *»Chronicon«*, das Hieronymus in Fortsetzung der Kirchengeschichte des *Euseb* schrieb. Hier findet sich nur zweimal die gleiche Stelle unmittelbar hintereinander in

119 WA 51, 603, 6-11 / 23-28.
120 In der Ausgabe von Ursulus Philipp Boissevain. Bd. 3. B 1901, 662.
121 WA DB 3, 329, 2. 122 WA DB 3, 325, 24-26.
123 WA DB 3, 325, 31 f.
124 WA DB 3, 399, 13-15. Gemeint ist *Hist. 3, 97*.
125 WA 31 II, 115, 18.
126 WA 40 III, 177, 10 f / 26-31 nach *Hist. 3, 14*.
127 WA 40 III, 279, 27 f nach *Hist. 1, 199*.
128 WA 10 I 1, 315, 6-8; 16, 292, 9 f; 28, 523, 7-9 / 30-33; WA TR 2, 116, 28-31 (nur hier *Herodot* genannt).
129 WA Br 9, 10, 45-58 und Anm. 6.

der an historischen Nachweisen überquellenden Schrift »Von den Konziliis und Kirchen«.[130] Luther erwähnt hier die ihm wenig glaubhafte Geschichte, nach der Kaiser Konstantin noch unmittelbar vor seinem Tode zum Arianismus übergetreten sei, wie es z. B. von Hieronymus berichtet wird: »Constantinus extremo vitae suae tempore ab Eusebio Nicomediensi episcopo baptizatus, in Arianum dogma declinat.«[131] Da sie jedoch zugleich auch in anderen Quellen berichtet wird - etwa *Euseb: »Vita Constantini« 4, 61* oder auch *Cassiodor: Hist. trip. 3, 12* u. a. - erscheint es kaum möglich, mit der WA eine Kenntnis des *»Chronicon«* bei Luther zu präjudizieren.

Findet sich hier nur ein Nachweis, so sind die von Luther benutzten Stellen aus Homer weitaus zahlreicher. Sowohl die »Ilias« als auch die »Odyssee« kannte Luther, waren doch die *»Opera«* in einer ersten Ausgabe bereits 1488 in Florenz gedruckt worden und danach noch viele Male. Wenden wir uns zunächst der *»Ilias«* zu. In Luthers Antwort auf Ecks Disputationszettel, in Form eines an Karlstadt gerichteten Briefes,[132] bezeichnet Luther Eck als »rotwangige und weißarmige Larve«, ein Zitat aus *Il. 1, 143* und *595*. Im gleichen Brief[133] findet sich ein weiteres Zitat, zusammengestellt wie das eben aufgezeigte aus *Il. 1, 149* und *9, 372*. Direkt Homer als seine Quelle nennt Luther 1543 in »Von den Juden und ihren Lügen« bei der Beschreibung des hölzernen, mit silbernen Nägelchen geschmückten Zepters des Königs Achilles,[134] wie auch bei der resignierenden Feststellung »Der ergist liegt oben«[135] nach *Il. 1, 576*, aber auch nach *Odyss. 18, 404*. Später drückt Luther das so aus: »Homerus: peior pars semper vincit, melior vincitur.«[136] Gut gefällt Luther die Sentenz des »weisesten heidnischen Poeten, Homer«, daß kein gutes »Regiment« sein könne, wenn mehr als ein Herr zu gebieten habe.[137] Er erwähnt sie gleich dreimal,[138] wobei jedesmal *Aristoteles* zugrunde liegt, der die Homerstelle am Schluß seiner Theologie zitiert.[139] Bei der Auslegung von Ps 101, 5 kommt Luther zwangsläufig über

130 WA 50, 569, 1 f; 573, 11 f.
131 MPL 27, 679 = GCS 47, 234.
132 WA 9, 210, 26 und WA Br 1, 316, 24.
133 WA 9, 211, 29 und WA Br 1, 317, 64.
134 WA 53, 451, 23 f nach *Il. 1, 245 f.*
135 WA 8, 297, 12. 136 WA 20, 167, 9 f / 26 f.
137 *Il. 2, 204.*
138 WA 21, 510, 35 f; 45, 91, 2 f; 49, 240, 4.
139 *Aristoteles: Metaph. 12, 10.*

Alexander den Großen, der auf üble Nachrede nichts gab, auf den »unfleter, Thersite, der kund sonst nichts, denn seinem Könige fluchen«,[140] wobei er hier ausdrücklich wieder Homer nennt, nicht jedoch bei der Zitierung der gleichen Stelle in »De servo arbitrio«.[141] Keinen Hinweis auf die Quelle bietet die WA an allen drei Stellen, an denen Luther von der sagenhaften Chimäre spricht, dem Fabeltier, das vorne Löwe, in der Mitte Ziege und hinten Drache ist.[142] Er hat es aus *Il. 6, 181*, aber möglicherweise auch aus *Erasmus: »Adagia«*, der die »Chimaera« *5, 1, 41* so erklärt: »Hominem inconstantem ac variis moribus aut opus non cohaerens.« Nur in einer nicht von Luther stammenden lateinischen Übersetzung, nicht im deutschen Text, der Vorrede zu Johannes Brenz: »Wie in Ehesachen christlich zu handeln sei«, findet sich ein weiteres Iliaszitat.[143] »Homerus hat ein guten praeceptorem gehabt, qui vocat Oceanum patrem, quia didicerunt id ex Iosepho, Abrahamo etc.«, weiß Luther in der Genesisvorlesung[144] in Anlehnung an *Il. 14, 246* zu berichten. Auch in der schon mehrfach erwähnten, wenn auch wohl nicht von Luther stammenden Schrift »Aliquot nomina . . .« findet sich ein Zitat aus *Il. 18, 503-505*.[145] »Weil es nu gewis ist, das ich menschen zu eltern habe und nicht auffm bawm gewachsen bin . . .« zitiert Luther in der »Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn« aus *Il. 22, 126*,[146] eine der wenigen Stellen, an denen die WA das Zitat, nicht ganz zutreffend, nachweist. Das letzte Zitat aus *Il. 23, 855-858* in den Tischreden[147] ist etwas fraglich, da es aus aufgelösten Abkürzungen erschlossen wurde.

Nicht ganz so oft ist die *»Odyssee«* in Luthers Werken erwähnt worden. Das Zitat aus *Odyss. 1, 22* in »De servo arbitrio« wurde bereits vom damaligen Bearbeiter verifiziert,[148] nicht dagegen erkannt, daß der ausdrücklich als »griechisch« angemerkte Vers »Cito consenescit gratia, et mundus fit ingratus«[149] aus *Odyss. 4, 695* stammt. Eindeutig dagegen ist die von Luther erwähnte Erzählung über den Zyklopen Polyphem, der Odysseus die tröstliche Zusage machte, erst seine Gefährten und zum Schluß dann ihn selbst aufzufressen.[150] Die bekannte Geschichte von der Verwandlung der

140 WA 51, 245, 28 nach *Il. 2, 211-215*.
141 WA 18, 748, 18.
142 WA 2, 704, 11; 6, 130, 3; 40 II, 356, 31.
143 WA 30 III, 482, (vgl. 2 f.) / 22 nach *Il. 11, 265* und *541*.
144 WA 42, 19, 5-8.
145 WA 50, 151, 30 f.
146 WA 26, 151, 29 f.
147 WA TR 1, 255, 34 f.
148 WA 19, 706, 20 f.
149 WA TR 5, 140, 11.
150 WA 51, 339, 12-14 / 29-31 aus *Odyss. 9, 368-370*.

Gefährten des Odysseus in Schweine, die Luther in der Genesisvorlesung zitiert,[151] ist nicht verifiziert worden wie auch die Tantalusstelle.[152] Die bekannte Redensart »Gleich und gleich gesellt sich gern« oder auch in der Form »Gleich zu gleich gibt gute Freundschaft« nach *Curt. 7, 8, 27:* »Firmissima est inter pares amicitia« gebraucht Luther sehr häufig.[153] Sie findet sich zwar *Odyss. 17, 218,* aber ebenso auch bei anderen Luther bekannten Autoren wie etwa *Horaz: Epist. 1, 5, 25 f; Cicero: Cato mai. de senect. 3, 7; Cassiodor: Variae 1, 4; Plinius: Epist. 4, 15, 2* sowie zweimal bei *Plato.*[154] Die zahlreichen Erwähnungen Homers in den Tischreden[155] können hier außer acht gelassen werden, meist nennt ihn Luther zusammen mit anderen »Poeten« zur Erhärtung symptomatischer Aussagen. Wie schon oben bei den ausdrücklichen Zitaten läßt sich Homer bei Luther auch hier etwa seit 1519, seit der Leipziger Disputation, nachweisen.

Sehr zahlreich sind die Zitate, die Luther aus Josephus benutzt.[156] Obwohl Schäfer nur Zitate aus *»De bello Iudaico«* nachweist,[157] überwiegen beinahe die aus den *»Antiquitates«* und *»Contra Apionem«* vor allem bei der Darstellung der Zerstörung Jerusalems.[158] Josephus begleitete Luther sein ganzes Leben lang, denn Zitate finden sich sowohl in den frühen als auch in den späten Werken des Reformators. Josephus wurde schon in den ersten Jahrhunderten ins Lateinische übersetzt. Luther benutzte mit Sicherheit eine dieser lateinischen Ausgaben, hatte er doch für seine Frühzeit, in der Josephuszitate überliefert sind, noch keineswegs die gründliche Griechischkenntnis, die bei einer Benutzung des Originals vorauszusetzen wäre, und außerdem erschien die erste griechische Ausgabe erst 1544. Neben zahllosen Handschriften des nicht nur bei Luther beliebten Autors gab es seit dem Jahre 1470, in dem der erste lateinische Druck anzusetzen ist, bis zu Luther etwa 30 Nachdrucke. Im Gegensatz zu anderen Quellen, die oftmals erschlossen werden müssen, nennt Luther mehrfach seinen Gewährsmann Josephus,

151 WA 43, 285, 36 f aus *Odyss. 10, 230-243.*
152 WA 49, 177, 3 aus *Odyss. 11, 582-586.*
153 WA 30 II, 470, 28; 38, 85, 7 f; 42, 413, 7 f; 46, 567, 10; 51, 648, 8 f; 674, Nr. 79; WA TR 2, 345, 20.
154 Siehe weiter dazu Otto: AaO, Nr. 1337, und A. Otto: Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten der Römer: Nachträge/eingel. und mit einem Register hrsg. von Reinhard Häussler. Hildesheim 1968, 5. 8. 114. 197. 242.
155 Siehe dazu das Register WA TR 6.
156 Schäfer: AaO, 140-144.
157 Ebd, 141.
158 Ebd, 222-224.

wenn auch ohne Angabe des Werkes oder gar der Stelle, so daß aber trotzdem die Benutzung durch Luther gesichert ist.

Befassen wir uns zunächst mit den »*Antiquitates*«, die gelegentlich auch unter dem Titel »*Archäologie*« zitiert werden. In der Genesisvorlesung reflektiert Luther bei Gn 25, 24-26 über die Farbe rot[159] und stellt fest, daß schon Josephus die rote Erde als die beste bezeichnet habe.[160] In der gleichen Vorlesung sagt Luther: »Iosephus de montibus Armeniae satis mirabilia scribit, et meminit reliquias arcae suo tempore ibi inventas. Sed nemo opinor me ideo haereticum iudicabit, si de eius fide alicubi dubitem.«[161] Diese *Antiq. 1, 3, 6* berichtete »wunderbare Geschichte« lautet in der lateinischen Übersetzung: »Fertur autem et navigii huis pars in Armenia apud montem Cordyaeorum superesse et quosdam bitumen inde abrasum secum portare, quo vice amuleti loci eius homines uti solent.« Luthers gesunde Skepsis tritt auch an anderen Stellen zutage, wenn er die vielen Worte des Josephus bezweifelt, daß die Juden in der Mathematik und in den politischen Wissenschaften die anderen Völker weit übertroffen hätten: »Ac Iosephus valde in eo multus est, ut ostendat Iudaeos omnibus gentibus antecelluisse cognitione Mathematicarum artium et Politicarum rerum.«[162] Offenbar irrt sich Luther jedoch in Bezug auf seine Quelle, bei Josephus ließ sich jedenfalls diese Sentenz nicht nachweisen. Anders dagegen der Satz, der diesem Zitat in der Genesisvorlesung folgt: »... Abrahamum docuisse Aegyptios Astronomiam«,[163] der sich zugleich in Luthers Vorträgen über die Zehn Gebote vom Jahre 1516 findet.[164] Er steht *Antiq. 1, 8, 2*. Da er aber in folgender Version gleichzeitig bei *Lyra zu Genesis 12, 16* - auch aus Josephus - nachweisbar ist, kann er nicht als sehr frühes Zeugnis für die Josephuskenntnis bei Luther gewertet werden: »Abram vero bene usi sunt propter illam ipsum honorando et munera exhibendo credentes, quod esset frater et non maritus, et quia docuit tunc Egyptios astronomiam, quam ignorabant, ut dicit Josephus.« Zu den »jüdischen Merlin« rechnet Luther auch die Fabel, nach der der Pharao Mose seine Krone, einen Apfel und Kohlen habe vorlegen lassen, Moses habe aber die Krone weggestoßen,[165] wie es *Antiq. 2, 9, 7* von der Krone berichtet wird. Frech und wagemutig findet Luther die »Rabini«, mit denen er Josephus auf eine Stufe stellt, wenn dieser den freiwilligen

159 WA 43, 402, 6 f. 160 *Antiq. 1, 1, 2.* 161 WA 42, 338, 39-41.
162 WA 42, 480, 15-17. 163 WA 42, 490, 14 f. 164 WA 1, 405, 4.
165 WA 16, 23, 1-4 / 22-27 und erneut 56, 5 f.

Tod König Sauls nach 1. Sm 31, 4 verherrlicht.[166] Eine Stelle, an der Luther das von ihm gebotene Zitat sogar selbst verifiziert, ist besonders selten, aber sie zeigt eindeutig die genaue Kenntnis des Reformators von Josephus.[167] Zweimal wird von ihm bei der Auslegung des Propheten Sacharja die Stelle bei Josephus erwähnt, nach der viele Könige dem Tempel Ehre erweisen.[168] Das früheste Zeugnis Luthers zu Josephus, noch dazu mit genauer Angabe der Quelle, nämlich *Antiq. 12, 2, (13-15)* findet sich in Luthers Randbemerkungen zu »Augustinus Opuscula«, die er nachweislich 1509 im Erfurter Kloster gemacht hat.[169] Lediglich aus einer Predigtnachschrift stammt dagegen die Nachricht über Herodes, die auf *Antiq. 15, 9, 5* basiert.[170] Wiederum als Skeptiker erweist sich Luther bei der von Josephus überlieferten Geschichte, Herodes habe »... den Tempel Haggai, als nicht Herrlich gnug gebawet, aus dem grund abgebrochen, und von newen gebawet, so Herrlich oder Herrlicher, denn Salomons Tempel gewest sey.«[171] Der von der WA hier ausnahmsweise gebotene Quellennachweis ist falsch, Luther hat es aus *Antiq. 15, 11, 1.* Ein wie guter Kenner des Josephus Luther war, zeigt die Stelle aus der Hauspostille, in der er als Quelle für die furchtbaren Krankheiten des Herodes, die Gott diesem nach dem Kindermord schickte, selber nicht nur die *»Antiquitates«* - auch wenn er sich in der korrekten Angabe etwas irrt -, sondern auch *»De bello Iudaico«* angibt.[172] Überhaupt wird Luthers Kenntnis des Herodes, die über die Bibel hinausgeht, weitgehend auf Josephus basieren, wie etwa auch die Stelle, an der Herodes die Ermordung vornehmer Juden befiehlt,[173] auch wenn in dieser Predigtnachschrift Josephus einmal nicht ausdrücklich genannt wird. Zwei Stellen, je eine aus den Tischreden und eine aus den Briefen, sollen diesen Komplex abschließen: Theudas nach *Antiq. 20, 5, 1* erwähnt Luther in den Tischreden;[174] die zweifelhafte Behauptung, daß die Juden ihr Priesteramt von Herodes und den Römern in Empfang nehmen mußten,[175] findet sich *Antiq. 20, 10, 5.*

166 WA DB 3, 391, 22-24; *Josephus: Antiq. 6, 14, 4.*
167 WA 42, 466, 1-3 nach *Antiq. 11, 8, 2.*
168 WA 13, 621, Anm. zu 3; 23, 607, 10 f nach *Josephus: Antiq. 11, 8, 5.*
169 WA 9, 27, 17. 170 WA 9, 502, 13-15. 171 WA 53, 488, 13-15.
172 WA 52, 604, 15-23 nach *Antiq. 17, 6, 5;* vgl. *De bell. Iud. 1, 33, 5.*
173 WA 27, 5, 22 nach *Antiq. 17, 6, 5.*
174 WA TR 4, 667, 23.
175 WA Br 6, 113, 115 f.

Wenden wir uns nun »*De bello Iudaico*« zu. Aus *1, 8, 9*, möglicherweise auch aus den *Antiq. 14, 7, 3*, kennt Luther Salome, die Schwester Herodes' des Großen,[176] eine relativ frühe Stelle von 1517. Wenig greifbar ist zunächst die Erwähnung der Aufstände vor Christi Geburt[177] aus *De bell. Iud. 2, 5-7; 2, 10, 1* steht dagegen der Befehl Caligulas, sein Standbild im Tempel von Jerusalem aufzustellen und ihn als Gott zu verehren.[178] Das gleiche bietet allerdings auch *Antiq. 18, 8* und der von Luther sehr geschätzte *Platina: »De vita et moribus summorum pontificum historia«, Petrus 4.*[179] Die Beschreibung Alexandriens[180] hat Luther aus *De bell. Iud. 2, 16, 4.* Daß in der Nähe der Stadt Engaddi der Balsam wächst,[181] kann Luther auch aus anderen Quellen haben. Es steht zwar *De bell. Iud. 4, 8, 3* und auch nach der Anmerkung der WA in den *Antiq. 8, 7, 6*, findet sich aber ebenso in der Naturgeschichte des *Plinius 5, 17* und im Hieronymus zugeschriebenem *»Liber de nominibus hebraicis«.*[182] Auch die Sodomsäpfel[183] von *De bell. Iud. 4, 8, 4* finden sich bei *Plinus: Hist. nat. 16, 72.* Sehr zahlreich sind die Beziehungen bei der Beschreibung Jerusalems, bei der Darstellung seiner Zerstörung usw., wie etwa in den »Dictata super Psalterium« die aus *De bell. Iud. 5, 5, 3* stammende Beschreibung der Pforten des Tempels aus Erz.[184] Immer wieder, insgesamt fünfzehn Mal, geht Luther auf die Greuel ein, die sich bei der Zerstörung Jerusalems zugetragen haben, wie sie in *De bell. Iud. 5, 13, 4, 7; 6, 3, 3* und *6, 8, 2* geschildert werden.[185] Die Kämpfe um Jerusalem weiteten sich so aus, daß nach *De bell. Iud. 6, 4, 6-8* sogar im Tempel gekämpft wurde.[186] Auf der anderen Seite rühmt Josephus mehrfach im gleichen Buch die Standhaftigkeit der Juden.[187] Nach dem eigenen Bekenntnis der Römer ist ihnen die Eroberung nur mit Gottes Hilfe gelungen, wie Josephus *De bell. Iud. 6, 9, 1*, berichtet, was Luther an vier verschiedenen Stellen wiederholt.[188] Über die Zerstörung Jerusalems berichtet außerdem *De bell. Iud. 7, 17*

176 WA Br 1, 130, 25. 177 WA 23, 635, 23. 178 WA DB 3, 89, 20.
179 Zu *Platina* siehe unten. 180 WA 13, 390, 21.
181 WA DB 3, 340, 18; WA 42, 508, 2 f.
182 MPL 23, 894: »(Engaddi) ... unde et opobalsamum venit ...«
183 WA TR 4, 185, 1. 184 WA 3, 499, 34 f.
185 WA 15, 747, 1 f / 14-19; 17 I, 385, 1-5 / 8-10 / 12-22; 20, 470, 13. 15-18; 27, 304, 14 f; 305, 7-9; 29, 506, 24-26; 31 II, 216, 6 f; 34 II, 83, 6 - 84, 2 / 83, 13 - 84, 10 / 83, 22 - 84, 20; 36, 225, 9 f; 343, 10 f; 45, 123, 30-39; 47, 569, 3-8; 52, 544, 19-29.
186 WA 25, 397, 22 f. 187 WA Br 4, 457, 10 f.
188 WA 17 I, 383, 4 f / 28-30; 27, 305, 18; 29, 508, 19-21; 31 II, 131, 22 f.

nach der Angabe der WA,[189] was jedoch wohl in 7, 5, 5 zu korrigieren ist. Falsch ist auch die Wiedergabe der Stelle *De bell. Iud.* 7, 12, die sich 6, 5, 3 findet, worauf im Revisionsnachtrag zur WA schon hingewiesen wurde.[190]

Zwei Zitate aus Josephus: »*De Judaeorum vetustate sive contra Apionem*« sollen das Bild über Luthers Kenntnis dieses jüdischen, aber griechisch schreibenden Schriftstellers abrunden. Daß der Euphrat bei der Erbauung der Stadt Babylon durch die Stadt geleitet wurde, mag Luther wie auch andere Angaben bei der Auslegung des Propheten Habakuk aus *C. Apionem* 1, 19, 20 haben.[191] Die Beschreibung des Tempels stammt dagegen aus *C. Apionem* 2, 9.[192]

Schwierigkeiten bereiten einige andere Stellen, an denen Luther zwar Josephus als seinen Gewährsmann für das Geschilderte angibt, die ich aber bei diesem Historiker nicht gefunden habe. Der Vollständigkeit halber sollen sie genannt werden, vielleicht sind sie einem Kenner der Materie geläufig: »Nam Alexandria urbs in Aegypto nondum fuit salten nomine. Quid, si per hoc nomen No intellexeris urbem aliquam antiquam in regno Aethiopiae, qualis fuit Zaba, quae in fluminibus sita erat, de qua lege in Iosepho. aut fuit Thebe, quae fuit inclyta et celebris centum portis.«[193] »Et ecce ego tradam homines Ex Iosepho ista omnia clara sunt et ista nostra interpretatio rata fit ex historiis, quae sunt apud Iosephum. Scribit autem . . .«[194] Auch bei der letzten Stelle, an der es um die Zahlung von 5 Groschen zur Schatzung geht, nennt Luther Josephus.[195] Trotz dieser zahlreichen Zitate aus mehreren Werken des Josephus gibt es kein gezieltes Urteil über diesen jüdischen Historiker; wie schon Schäfer[196] bemerkt, trat der Geschichtsschreiber hinter die Luther allein interessierenden Tatsachen zurück.

Eine Kenntnis der »*Annalen*« des Lambert von Hersfeld, die 1525 auf Veranlassung Melanchthons von Kaspar Churrer in Tübingen herausgegeben wurden, läßt sich nur an einer einzigen Stelle im Jahre 1530 vermuten.[197] Auch später, nachdem *Barnes* ihn in seinem von Luther bevorworteten Werk

189 WA 53, 494, 35-38.
190 WA 30 III, 410, 17-23 und Anm. 1 sowie RN zur Stelle.
191 WA 19, 412, 22-24. 192 WA 13, 517, 21 f.
193 WA 13, 365, 11-14. 194 WA 13, 646, 29-31.
195 WA 23, 727, 5 f. Eine allgemeine Stelle findet sich auch noch WA TR 6, 126, 11-13.
196 Schäfer: AaO, 143.
197 WA 30 II, 324, 15 am Rand und Anm. 1 sowie RN zur Stelle.

ausgeschöpft hatte, läßt er sich nicht nachweisen. Da die Stelle, nach der die Priesterschaft den Erzbischof von Mainz beinahe umgebracht hatte, als er ein Zölibatsedikt verkünden ließ, auch in der »*Confessio Augustana*« XXIII. vorkommt, kann Luther sie auch von Melanchthon übernommen haben, ohne Lamberts Annalen je in der Hand gehabt zu haben, weshalb an diesem Historiker als Quelle für Luther beim jetzigen Stand der Dinge wohl kaum festzuhalten ist.

Schon in seiner Erfurter Zeit[198] lernte Luther Livius: »*Ab urbe condita*« kennen und schätzen. Noch später fällte er ein positives Urteil[199] über ihn und stellte ihn über die modernen Geschichtsschreiber,[200] auch wenn Schmidt[201] in seiner älteren Darstellung meint, Luther habe Livius in seiner Geschichte nicht ganz frei von Parteilichkeit gesprochen. Da schon im 15. Jahrhundert zahlreiche Drucke dieses bedeutenden römischen Historikers vorlagen, läßt sich heute nicht mehr feststellen, welche Ausgabe oder auch Ausgaben Luther benutzt hat. Trotz der frühen Kenntnis, die Luther von Livius hatte, konnten erst in den zwanziger Jahren Zitate in seinen Schriften nachgewiesen werden. Daß zuerst durch Romulus der Gedanke einer Asylstätte auftauchte und so Rom für Räuber ein Zufluchtsort wurde, erwähnte Luther in seiner Deuteronomiumvorlesung.[202] Es findet sich in ähnlicher Form *Ab urbe cond. 1, 8.* Wie genau Luther seinen Livius kannte, beweisen wörtliche Zitate, die zwar meist Gedächtniszitate zu sein scheinen, aber trotzdem oftmals erstaunliche Übereinstimmung und Genauigkeit zeigen. »Sicut enim Livius dicit: neque vitia, nec remedia sua videtur ferre posse«[203] lautet bei Livius: *Ab urbe cond. 1, praefatio* so: »... donec ad haec tempora, quibus nec vitia nostra nec remedia pati possumus, perventum est.« Auch bei einem Frauenraub, wie etwa dem der Sabinerinnen, kann noch eine rechte Ehe daraus werden, wenn die geraubte Frau später einwilligt, wie es *Ab urbe cond. 1, 9,* vgl. auch *1, 13,* schildert.[204] »Ferrum in manu est, morieri, si emiseris vocem« aus *1, 58* wird von Luther wörtlich wiedergegeben.[205] »... als wenn eyn land von des andern landen gesetzen exempel nympt,

198 Scheel: AaO 1, 118. 231.
199 Schäfer: AaO, 28. 200 WA TR 3, 459, 18 f; 4, 168, 16 f.
201 Oswald Gottlieb Schmidt: Luther's Bekanntschaft mit den alten Classikern. L 1883, 16.
202 WA 14, 688, 10-13. 203 WA 40 III, 383, 21.
204 WA 30 III, 238, 39 f und RN zur Stelle.
205 WA 44, 370, 26.

wie die Romer von den Kriechen die zwelff taffeln namen«[206] erinnert Luther an *3, 31:* »... missi legati Athenas ...; iussique inclitas leges Solonis describere et aliarum Graeciae civitatem instituta, mores iuraque noscere.« Ein weiteres Zitat in der Genesisvorlesung[207] aus *4, 28* hatte der damalige Bearbeiter erkannt wie auch den Anklang an *4, 32* in den Briefen.[208] Die »aura popularis«, die die WA[209] aus *Cicero: Tusc. 5, 16* nachweist, findet sich auch bei Livius *6, 11*, vgl. auch *3, 33*. Das Beispiel der Eindämmung des Wuchers durch teilweise Beteiligung des Staatsfiskus[210] hatte Luther aus *7, 42* entnommen. Nur im Apparat[211] findet sich der Name Manlius, bei dem Luther sicherlich an Manlius Torquatus gedacht hat, der seinen Sohn, weil er gegen das Verbot seines Vaters mit einem Latiner gekämpft hatte, hinrichten ließ, was Livius *8, 7* berichtet. Die eben erwähnte Eindämmung des Wuchers führt Luther in seiner Gegenschrift zu einem weiteren, ihm hilfreichen Beispiel[212] aus Livius *8, 28*, wobei er hier sogar ausnahmsweise seine Quelle nennt. Der berühmte Ausruf: »Hannibal vor den Toren!«, *Cicero: Philipp. 1, 5, 11* findet sich in seiner eigentlichen Bedeutung bei Livius *21, 16* und *23, 16* und wird so von Luther in der Genesisvorlesung[213] auch gebraucht. Bei der Exegese der Träume Josephs führten ihn in der gleichen, an historischen Quellen recht reichen Vorlesung seine guten Liviuskenntnisse zu *21, 22*, wo Hannibals Traum geschildert wird, den Luther ausführlich erzählt.[214] Gleich zweimal erwähnt Luther in der gleichen Vorlesung die bekannte Stelle: »Siegen kannst du, Hannibal, aber du weißt des Sieges nicht zu gebrauchen«,[215] wie es *22, 51*, aber auch bei *Erasmus: Apophthegm. 5, Hannib. 32* als »Vincere scis, Hannibal, victoria nescis uti« steht. Das »Veritas potest oppugnari, sed non expugnari«[216] in der Jesajavorlesung hat sein Vorbild in Livius *22, 39:* »Veritatem laborare nimis saepe aiunt, extingui nunquam«, was sich jedoch auch bei anderen Autoren, wenn auch in modifizierter Form, findet: *Publilius Syrus 63; Seneca: Troad. 614; Hieronymus: Adv. Pelag. 1, 25* und *Polyb. 13, 5, 6.*[217] Die Redensart »Periculum

206 WA 18, 81, 24-26. 207 WA 44, 669, 21 f.
208 WA Br 10, 554, 11 f und Anm. 5. 209 WA 54, 181, 10.
210 WA 51, 358, 13-17 / 30-34. 211 WA 41, 405, App. zu 6.
212 WA 51, 359, 2-7 / 18-23.
213 WA 44, 117, 1. Siehe auch Otto: AaO, Nr. 785.
214 WA 44, 247, 29-33. 215 WA 44, 117, 5; 181, 10; vgl. auch 79, 1.
216 WA 31 II, 188, 29 f. 217 Zum Ganzen siehe auch Otto: AaO, Nr. 1874.

in mora« aus Livius *38, 25* gebrauchte Luther in der Genesisvorlesung[218] und in den Briefen.[219] Eine dubiose Stelle am Schluß dieser Quelle, bei der nur eine weitläufige Anlehnung an die Vorlage vorzuliegen scheint, ist *38, 50-56*, das bei einer Tischredenstelle[220] im Hintergrund gestanden haben mag.

Lucan: *»De bello civili«* wurde schon im 15. Jahrhundert häufig gedruckt, so z. B. in Venedig 1486, 1493, 1498 usw. Luther zitierte ihn bereits 1525, obwohl wir aus einer Tischrede erfahren, daß er sich eine Lucanausgabe im Jahre 1537 gerade gekauft hatte.[221] Aber schon zuvor zitiert er Lucan, wie etwa *1, 70*: »summisque negatum stare diu«, was Luther fünfmal verwendet,[222] jedoch immer »magnisque« statt »summisque«. Drei dieser Stellen stammen aus der Mitte der zwanziger Jahre. Das erste Buch der Lucanschen *»Pharsalia«* wird von Luther dann noch zweimal benutzt, nämlich *1, 95* und dann *1, 281*, während *10, 407* u. a. aus Anlaß des Frankfurter Konvents zitiert werden.[223]

Während seiner Romreise im Jahre 1511 wird Luther mit großer Wahrscheinlichkeit die vielgedruckten »Mirabilia (urbis) Romae« benutzt haben, die »außer einer sagenreichen und fabelhaften Geschichte Roms die Beschreibung der Kirchen, Reliquien und vor allem der daran geknüpften Ablässe enthielten«.[224] Neben den schon von Schäfer erwähnten Tischredenstellen könnten drei Bemerkungen Luthers in den Erläuterungen zu den 95 Thesen, in den »Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute« aus diesem Werk sein,[225] ohne daß sie genau verifizierbar sind. Da sie aber bisher nicht gekennzeichnet sind, mögen sie trotzdem hier genannt werden.

Im Jahre 1516 erschien erstmalig das seinerzeit vielgelesene *»Chronicon«* des Johann Nauclerus. Ob Luther es kannte, ist nicht genau nachzuweisen, da er es niemals erwähnt. Doch ist bei diesem vielverbreiteten Werk eine

218 WA 43, 78, 13.
219 WA Br 3, 525, 8. Eduard Margalits: Florilegium proverbiorum. BP 1895, 398.
220 WA TR 5, 468, 4.
221 WA Br 3, 525, 8. - WA TR 3, 472, 15-17 = 5, 563, 21 f.
222 WA 13, 459, 3; 489, 19; 15, 371, 9; 36, 213, 25; 52, 695, 9 f.
223 *1, 95*: WA 31 II, 409, 24-26; WA TR 3, 449, 17. - *1, 281*: WA TR 5, 588, 12 f. - *10, 407*: WA 40 III, 593, 5 / 592, 34; WA TR 4, 250, 23 f. Schmidt: AaO, 38 mit falscher Stellenangabe: 10, 101.
224 Schäfer: AaO, 32 f. Vgl. auch Herbert Vossberg: Im heiligen Rom. B 1966, 144.
225 WA 1, 545, 39 - 546, 2; 576, 39 f; 627, 10-12.

Kenntnis mit ziemlicher Sicherheit vorauszusetzen, zumindest für die späteren Jahre, da Nikolaus von Amsdorf im Jahre 1534 einen Auszug herausgab.[226] Außerdem wird er u. a. von Hieronymus Dungersheim in seinem Briefwechsel mit Luther genannt, so daß anzunehmen ist, daß sich Luther damit auseinandergesetzt hat. Mehrfache Anklänge scheinen nachweisbar, so etwa die Begegnung zwischen Paschalis II. sowie Heinrich IV. und V., wie sie sich bei Nauclerus in der Ausgabe von Köln 1579 auf Seite 801 finden.[227] Ausgewertet wurde diese Stelle dann auch bei dem schon erwähnten *Barnes*, dessen *»Vitae Romanorum pontificum«* jedoch erst viele Jahre nach den Lutherschriften, die diese Stelle zitieren, erschien. Daß Mohammed von den Arianern, Mazedoniern und Nestorianern abhängig sei, bezeugen nach Luther alle Historien,[228] aber auch Nauclerus 2 Gen. 22. Bei Reflexionen über das hebräische sir (olla)[229] wurde Luther möglicherweise durch die Übersetzung des Nauclerus unterstützt, der *58, 10* übersetzt: »Priusquam percipiant ollae vestrae rhamnum.« Die große Zahl der Klostergründungen Bernhards[230] hat Luther aus Nauclerus *2, 37:* »... fundavit 160 monasteria ordinis sui.« Zwei weitere Stellen finden sich in der »Supputatio«.[231]

In einer Predigt des Jahres 1525 zitiert Luther korrekt mit Buch- und Kapitelangabe Nicephorus Callistus: *»Ecclesiasticae historiae«*.[232] Auf diese einzige Lutherstelle wies schon Schäfer hin,[233] ohne daß es ihm gelungen war, eine entsprechende lateinische oder griechische Ausgabe aus Luthers Zeit nachzuweisen. Tatsächlich erschien die erste griechische Ausgabe 1630 und die erste vollständige lateinische Übersetzung wurde erst 1553 in Basel gedruckt.[234] Zu Luthers Zeiten existierte nur eine Handschrift in der Bibliothek des ungarischen Königs Matthias Corvinus, die 1526 bei der Einnahme Ofens durch die Türken nach Konstantinopel verschleppt wurde. Etwas später wurde sie von dem Bischof von Waizen, Augustinus Dudith, zurück-

226 Schäfer: AaO, 40 nach Enders 1, 364, Anm. 19 = WA Br 1, 524, Anm. 17.
227 WA 7, 766, 23 f und 8, 548, 22-25.
228 WA 54, 160, 14 f und Anm. 3.
229 WA 38, 9, 17 f. Siehe dazu meinen ausführlichen Artikel im demnächst erscheinenden RN zu WA 38.
230 WA 50, 160, 13 und Anm. b.
231 WA 53, 165 und Anm. a; 166 und Anm. f. nach *Nauclerus 2, 44.*
232 WA 17 I, 17, 10 und Anm. 3. Hier wäre zu ergänzen: MPG 146, 114.
233 Schäfer: AaO, 114, Anm. 1.
234 Nach einer freundlichen Auskunft von Herrn Dr. G. C. Hansen.

gekauft und befindet sich seit Kaiser Ferdinand I. in der Wiener Hofbibliothek.[235] Ganz knappe Auszüge hatte *Beatus Rhenanus* in seiner Ausgabe der *»Autores historiae ecclesiasticae«*, Basel 1535, auf den Seiten 590-615 mitgeteilt. In den ersten beiden Ausgaben des Rhenanus, Basel 1523 und erneut 1528, fehlten sie dagegen noch.

Das vermeintliche Rätsel oder auch die unwahrscheinliche Tatsache, daß Luther diese einzige Handschrift gekannt haben sollte, löst sich einfach. Zwischen den von Rörer überlieferten Predigten des Jahres 1525, die WA 17 I druckt, befindet sich ein Druck des Berliner Propstes Georg Buchholtzer, der erst 1560 herauskam. Der damalige Bearbeiter dieses WA-Bandes hat diese Predigt abgedruckt, nachdem er den Rörertext geboten hat, obwohl schon damals festzustellen war: »Nun sollte man erwarten, daß Buchholtzers Ausgabe wenigstens in den Hauptpunkten und im Gedankengang mit Rörers Nachschrift übereinstimmt. Das ist jedoch nicht der Fall, darf uns bei Buchholtzer aber auch nicht wundernehmen. ... Buchholtzer hat seine Vorlage in der freiesten Weise benutzt. Wir können ihm bei dieser Edition zum Teil genau auf die Finger sehen. Er hat unverfroren Stücke aus anderen Lutherschriften wörtlich herübergenommen ...«[236] Bei Nicephorus Callistus handelt es sich also eindeutig um einen Zusatz Buchholtzers, als Quelle Luthers ist er zu streichen.

Einige Zitate aus dem *»Breviarium de temporibus«* des (Pseudo) Philo setzen Luthers Bekanntschaft mit diesem Werk schon für die Frühzeit voraus. Die Schrift ist wahrscheinlich aus dem Buch des Dominikaners *Giovanni Nanni: »Auctores vetustissimae«*, Rom 1498 (GW 2015), entstanden und möglicherweise sogar von ihm selbst verfaßt worden.[237] Er »zog Luthers chronologischen Sinn an«[238] und wurde regelrecht ausgeschlachtet in der *»Supputatio«*,[239] aber auch noch in Luthers Judenschrift,[240] wo Luther direkt Philo als seine Quelle nennt, nachdem schon ganze Partien in den frühen

235 Siehe hierzu Günter Gentz: Die Kirchengeschichte des Nicephorus Callista Xanthopuli und ihre Quellen. B 1966.

236 WA 17 I, XX.

237 Vgl. WA 57 II, 83, Anm. zu 2.

238 Johannes Ficker, WA 57 III, 23, Anm. zu 13.

239 WA 53, 19-21; sowie zahlreiche Stellen 105-126. Vgl. auch WA DB 11 II, XLIV, Anm. 139.

240 WA 53, 493, 33.

Vorlesungen über Galater[241] und Hebräer[242] benutzt wurden, jedoch ebenfalls unter Nennung der Quelle.

Ein überaus wichtiges historisches Hilfsmittel schon zur Zeit der Leipziger Disputation war für Luther Platina, eigentlich Bartholomäus Sacchi; *»De vita et moribus summorum pontificum historia«*. Schäfer widmet ihm ein eigenes Kapitel[243] und weiß von einer fast zehnmaligen Erwähnung durch Luther. Wir werden sehen, daß Luthers Benutzung dieser Quelle weitaus häufiger war. Dieses 1479 zum erstenmal gedruckte Werk wurde durch zahlreiche Nachdrucke bald so weit verbreitet, daß man durchaus annehmen kann, daß es Luther bereits in der Erfurter Klosterbibliothek kennengelernt hat.[244] Wir werden nicht alphabetisch vorgehen können, sondern nach der Ordnung des Platina, die chronologisch angelegt ist. Leider war es nicht möglich, Luthers Zitate an den ganzen frühen Ausgaben nachzuprüfen, es stand nur die Ausgabe Köln 1562 zur Verfügung, weshalb auf Seitenangaben verzichtet wurde. Die WA verfährt in ihrer Briefausgabe mit zwei Stellen, die hier unbeachtet bleiben, da sie nicht von Luther, sondern von Dungersheim stammen, übrigens ähnlich: Die Zitate im Brief von 1519 werden in einer Ausgabe von 1529 nachgewiesen.[245]

An vier Stellen erwähnt die WA, jedoch ohne Nachweis die Zitierung des Königs Herodes nach Rom, die dadurch zunächst den Kindermord verhinderte.[246] Luther selbst gibt keine Quelle an, nennt nur einmal die »Historia« oder auch die »Historici«. Auch wenn diese Romreise des Herodes im *»Prooemium«* des Platina erwähnt ist, kann er doch hier nicht unbedingt als Luthers Quelle herangezogen werden, die wörtlichen Anklänge an die *»Legenda aurea«, De innocentibus*[247] sind stärker. An der gleichen Stelle des Platina steht die Erklärung des Kaisers Augustus, daß er lieber ein Schwein des Herodes als dessen Sohn sein wolle, die Luther zweimal erwähnt.[248] Wie eben schon, kommt daneben noch die *»Legenda aurea«*[249] als Quelle in Frage, daneben aber auch *Macrobius: »Saturnalia« 2, 4, 11* und *Erasmus: Apophthegm. Lib. 4, Augustus XXIII*, die Luther kannte und

241 WA 57 II, 83, 1-8. 242 WA 57 III, 23, 13 f. 243 Schäfer: AaO 127-131.
244 Ebd, 128. Scheel nennt ihn nicht.
245 WA Br 1, 520, 88 und Anm. 13; 521, 107 f und Anm. 18.
246 WA 27, 19, 16-18; 46, 135, 2 f; 49, 186, 23-25; WA TR 3, 510, 1-3.
247 In der Ausgabe von Theodor Graesse. 2. Aufl. L 1850, 64.
248 WA 7, 239, 10; 49, 187, 9 f. 249 Graesse: AaO, 65.

die alle etwa gleichlautend wiedergegeben: »... maluissem Herodis porcus esse quam filius.« Viermal benutzt Luther das Petruskapitel des Platina. In der Auseinandersetzung mit Emser zitiert Luther zweimal »sie«, die gesagt haben, Petrus sei sieben Jahre in Antiochia, als Bischof natürlich, gewesen, wodurch die Chronologie des Emser ins Wanken gerät.[250] Die Stelle, nach der Caligula sich als Gott im Jerusalemer Tempel verehren ließ, wurde schon oben bei *Josephus* erwähnt.[251] Daß Petrus zwei Bischöfe, nämlich Linus und Cletus (gemeint ist Anankletus) ordiniert habe,[252] findet sich auch bei *Euseb: Hist. eccl. 3, 2* bzw. *3, 13*,[253] wenigstens im Anklang. Platina direkt als Quelle für das angebliche Papsttum des Petrus gibt Luther in seiner Schrift »Wider das Papsttum zu Rom« an.[254] Unter *Calistus I.* (217-222) berichtet Luther aus Platina von dem Juristen Papinianus.[255] Die Kenntnis vom Martyrium des *Cornelius I.* (251-253)[256] hat Luther sicher aus Platina wie auch die vom Rücktritt des Kaisers Diokletian[257] aus *Marcellinus I.* (296-304). Möglicherweise ist hier jedoch die dort genannte Quelle: »Tandem aperuit oculos deus (ut Eusebius ait [8, 15]) et eo Diocletianum compulit, ut deposito imperio privatui viveret« gemeint. »Die Historien schelten Keiser Valentinianum, das er die Münche zum kriege brauchte,«[258] was Luther aus *Siricius I.* (384-399) hat, wo es allerdings von Valens berichtet wird.

Luthers an historischen Quellen geradezu überquellende Schrift »Von den Konziliis und Kirchen« birgt bei der Themenstellung naturgemäß auch zahlreiche Platinastellen. »Ist nu Nestorius in solchem jrthum gewest, das er Christum nicht Gott, sondern einen lautern menschen gehalten hat«[259] fand Luther unter *Coelestin I.* (422-432). Die WA-Angabe ist mißverständlich, da hier eine Ausgabe von 1600 zugrunde liegt und der Papstname nicht genannt wurde. In der mir zur Verfügung stehenden Ausgabe Köln 1562 befindet sich das Zitat auf Seite 54. Unter dem gleichen Papst ist

250 WA 7, 672, 6 f; 673, 32. 251 WA DB 3, 89, 20.
252 WA 38, 624, 22 und Anm. 1; WA TR 3, 462, 19.
253 GCS 9 I, 188 bzw. 228. Siehe auch Schäfer: AaO, 403; Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus / hrsg. von Carl Mirbt. 6. Aufl. neu bearb. von Kurt Aland. Bd. 1. TÜ 1967, 10, Nr. 21 f.
254 WA 54, 245, 2. 255 WA TR 4, 1, 24 f.
256 WA 50, 539, 30; vgl. Schäfer: AaO, 255 und Anm. 2.
257 WA 49, 671, 17 f / (35 f); WA TR 6, 4, 24-28.
258 WA 50, 611, 1 f. 259 WA 50, 583, 14 f.

die Zahl der Bischöfe, die am Konzil von Ephesus teilgenommen haben, mit 200 angegeben,[260] was Luther jedoch auch aus *Cassiodor: Hist. tripartita 12, 5* gewußt haben kann. Bei *Leo I.* (440-461) unter ausdrücklicher Nennung des Platina fand Luther die Angaben zu Eutyches,[261] die aber möglicherweise auch aus dem *»CIC«, Decr. 2, causa 24, qu. 3, c. 39 unter § 64* (Friedberg 1, 1005) stammen. Keinen Nachweis bietet die WA zur viermaligen Zerstörung Roms innerhalb hundert Jahre, lediglich die »Historien« sind genannt.[262] Die Stelle findet sich ebenfalls unter *Leo I.* wie auch die Anzahl von 630 Bischöfen.[263] Daß *Gregor I.* (590-604) nach seiner Wahl durch Volk und Priester den Kaiser Mauritius in einem Brief gebeten habe, seine Wahl nicht zu bestätigen, da er das Amt nicht annehmen wollte,[264] hat Luther aus Platina zu diesem Papst wie auch die folgenden drei Stellen gefunden, an denen über den Kaisermörder Phocas berichtet wird, der Kaiser Mauritius samt Frau und Kindern köpfen ließ.[265] Schäfer[266] und nach ihm eine der WA-Stellen wollen das Ereignis aus *Nauclerus* nachweisen, über den bereits gesprochen wurde und den Luther bei weitem nicht so häufig benutzt hat wie Platina. *Sabinianus I.* (604-606) ließ beinahe die Bücher seines Vorgängers Gregor verbrennen[267] und *Bonifatius III.* (607) »a Phoca imperatore obtinuit ... ut sedes beati Petri apostoli, quae caput est omnium Ecclesiarum, ita et diceretur et haberetur ab omnibus« (Köln 1562, 75), von Luther zweimal zitiert.[268]

In der Auseinandersetzung mit Eck erwähnt Luther dreimal eine Platinastelle, die er sogar zweimal als unter *Benedikt II.* (684-685) stehend verifiziert[269]: »Constantinus imperator ... sanctionem misit, ut deinceps quem clerus, populus, exercitusque Romanus in pontificem delegisset, eundem statim verum Christi vicarium esse omnes crederent« (Köln 1562, 87). Aus *Gregor II.* (715-731) stammt die Kenntnis um den Bilderstreit.[270] Die Zahl der Jahre, die die Langobarden in Italien und damit über Rom herrschten, hat Luther von *Hadrian I.* (772-795).[271] Hier wie auch bei der folgenden

260 WA 50, 581, 17 f. 261 WA 50, 593, 16-18; 594, 1-3.
262 WA 54, 296, 6-8. 263 WA 50, 600, 28. 264 WA 54, 230, 21-25.
265 WA 50, 578, 14-16; 54, 218, 5-7; 230, 17 f.
266 Schäfer: AaO, 330 und Anm. 3. 267 WA 54, 230, 6 f.
268 WA 39 II, 74, 12 f / 23-25; 54, 230, 9-11.
269 WA 2, 159, 18 f; 236, 4-6; 279, 38 - 280, 3.
270 WA 10 III, 26, 7-10 / 24-27. 271 WA 54, 295, 15-17.

Stelle fehlt der Nachweis in der WA. Der Vertrag zwischen Kaiser Karl und Kaiserin Irene - so auch bei *Sabellicus: Ennead. 8, 9* -, der von Nicephorus bestätigt wurde,[272] findet sich bei *Leo III.* (795-816). Der gleiche Papst hatte Karl ohne sein Wissen in der Basilica Petri zum Kaiser ausgerufen.[273] Die Sage von der Päpstin Johanna hat Luther vielleicht aus der Darstellung *Johann VIII.* (872-882),[274] der bei Platina jedoch zeitlich unmittelbar vor *Benedikt III.* eingeordnet ist. Möglicherweise wurde Luther schon bei seinem Rombesuch damit konfrontiert.[275] *Sergius III.* (904-911) ließ seinen Vorgänger Formosus exhumieren, dem Leichnam den Kopf abschlagen und den Körper in den Tiber werfen.[276] Die während der Leipziger Disputation von Luther erwähnte Fürsorge für das Hospital steht bei dem entsprechenden Papst, und zwar bei *Innocenz III.* (1179-1180).[277] *Gregor IX.* (1227-1241) kanonisierte bald nach ihrem Tode die hl. Elisabeth.[278] Daß *Bonifaz VIII.* (1294-1303) den französischen König von seinem Thron stoßen wollte,[279] hat Platina so: »Id si non impetraret, diceret audientibus omnibus, regnum Franciae ad Ecclesiam devolui ob contumaciam Philippi, et violatum ius gentium: adderetque anathema, et omnes Francos a iuramento regio absolveret.«[280] Hier steht auch Luthers Urteil über ihn[281] und die mehrfache Erwähnung seiner Gefangennahme durch Philipp von Frankreich bzw. von seiner Gefangennahme und seinem Tod.[282] Darüber findet sich ähnliches aber auch bei dem bonifaziusfreundlichen *Sabellicus: Ennead. 9, 7*, auf den noch einzugehen sein wird.[283] Die Verkürzung der Zeitspanne zwischen den Jubeljahren von 100 auf 50 Jahre verdanken wir *Clemens VI.* (1342-1352),[284] *Eugen IV.* (1439-1449) wandte sich gegen das Konzil zu Basel.[285] Ein reicher Bischof, ein armer Kardinal und nun ein bettelarmer Papst war *Alex-*

272 WA 54, 297, 13 f; Schäfer: AaO, 347, Anm. 4; 348.
273 WA 54, 296, 22 f; Schäfer: AaO, 347, Anm. 3.
274 WA TR 3, 449, 21 f; 5, 667, 12-15; 669, 22-29.
275 Köstlin-Kawerau: AaO 1, 99 f.
276 WA TR 3, 194, 18-20; 5, 262, 7-9.
277 WA 2, 347, 21 f. 278 WA TR 3, 489, 4.
279 WA 2, 300, 5 f. 280 Köln 1562, 214. 281 WA 2, 280, 8 f.
282 WA 39 II, 67, 2-5 / 15 f / 27-30; 50, 76, 27-31; 51, 99, 2 f; 54, 264, 1-4. Zum Ganzen siehe auch Schäfer: AaO, 392-397.
283 Siehe auch Schäfer: AaO, 347 und Anm. 2.
284 WA TR 2, 484, 38; 3, 443, 5.
285 WA 54, 208, 30; WA TR 3, 626, 18-20 / 627, 2-4.

ander V. (1409-1410).[286] *Johannes XXIV.* (1410-1415), - so bei Platina, gemeint und von Luther auch richtig gelesen wurde jedoch *Johannes XXIII.* - unterwarf sich dem Konzil in der Hoffnung, wieder inthronisiert zu werden, aber vergeblich. Damit schließt die hier chronologisch dargebotene Zitierung des Platina bei Luther.

Pomponius Mela: *»De situ orbis«* wurde u. a. 1509 in Wittenberg gedruckt und kann damit Luther bekannt gewesen sein. Die meisten seiner von Luther eventuell benutzten Stellen stehen jedoch auch bei anderen Autoren. Trotzdem kannte er ihn, nennt er ihn doch schon in der ersten Psalmenvorlesung ausdrücklich als seine Quelle.[288] Die Vergötterung des schwarzen Stieres, Apis,[289] findet sich nicht nur *De situ orb. 1, 9, 58,* sondern auch bei *Plinius: Hist. nat. 8, 71.* Ein dritter Nachweis bei *Ammianus Marcellinus 22* muß nach dem oben zu Ammian Gesagten hier wegfallen. Gleich fünfmal erwähnt Luther in »De servo arbitrio« die nur bei Pomponius Mela *1, 13, 72* genannte korykische Grotte.[290] Die Insel Taprobane,[291] das heutige Ceylon, kann Luther aus *3, 7, 70* kennengelernt haben, sie wird aber auch erwähnt in der *»Etymologie« 14, 6, 12*[292] des *Isidor Hispalensis* und vor allem gleich zweimal bei *Plinius: Hist nat. 6, 22, 81* und *32, 11, 143.* Die an der gleichen Lutherstelle in der gleichen Zeile[293] erwähnten »fortunatae insulae«, die Kanarischen Inseln, hat jedoch nur *Plinius: Hist. nat. 6, 32, 202* und *Isidor 14, 68,* den man eigentlich auch zu den historischen Quellen Luthers ziehen müßte.

Kurze Zeit vor seinem Tode lernte Luther Wilhelm Postell: *»De orbis terrarum concordia libri IV«* kennen. Das Werk erschien 1544 und ist nur einmal in den Tischreden erwähnt, jedoch ohne ein Zitat daraus.[294] Luther mag es durchgeblättert haben, ohne den Inhalt noch verwenden zu können.

Procopius: *»De bello Persico«* ist zwar u. a. 1509 erschienen, aber bei Luther nicht nachweisbar. Die einzige Stelle, 2, 22, beruht auf einer Ver-

286 WA Br 10, 601, 23 f und Anm. 12.
287 WA TR 3, 680, 21-23.
288 WA 3, 480, 35 - 481, 1 und Anm. 1 mit Quellenzitat.
289 WA TR 1, 367, 17 f; 563, 15.
290 WA 18, 607, App. zu 1; 631, 30. 33; 684, 40; 718, 1.
291 WA 50, 92, 16; 299, Randbem.
292 MPL 83 oder in der Ausgabe von Wallace M. Lindsay. Oxford 1911.
293 WA 50, 92, 16.
294 WA TR 5, 472, 20.

wechslung des Nachschreibers Veit Dietrich, der Edessa mit Nisibis vertauschte,[295] so daß dieser Autor für Luther zu streichen ist.

In erster Linie in den Tischreden verwendet Luther Ulrich von Richenthal: »*Chronik des Konstanzer Konzils*«, die z. B. 1483 in Augsburg gedruckt worden war. Auf diese Quelle, die sich mehr der äußeren Geschichte des Konzils, seinen Festlichkeiten, Turnieren usw. widmet, wies schon Schäfer ausführlich hin.[296] Luther hatte die Chronik im Dezember 1536 erhalten,[297] und zwar wohl in dem Neudruck, der im gleichen Jahr auch in Augsburg herausgekommen war.[298] Schon im Januar darauf erzählte er bei Tische ausführlich,[299] so z. B. auch über die Kanonisation der hl. Brigitta,[300] die sich in der Ausgabe auf Seite 53 f findet.[301] Manche Angaben zum Konstanzer Konzil wird Luther auch aus *Crabbe* haben, auf den schon eingegangen wurde. Daß es keineswegs recht sei, einem Ketzer Geleit zu geben,[302] war auf der 19. Sitzung vom 23. September 1415 besprochen worden und steht bei Richenthal (78). Das Gedränge anläßlich des Todes von Johannes Huß[303] wird zwar bei Richenthal (80) berichtet, Luther muß es aber aus einer anderen Quelle haben, da es in einer Predigt des Jahres 1529 angeführt wird. Die ausführliche Schilderung im Nachwort zu Agricolas Übersetzung[304] dagegen stammt eindeutig wieder aus Richenthal (81), nicht aber die Geschichte mit dem Bauern. Die von der WA erwähnte Quelle kommt hier nicht in Frage, sie erschien erst 1541, Luther erzählt sie aber schon 1537. Gerade bei Huß, der Luther immer wieder beschäftigte, standen ihm also bezüglich der Vorgänge in Konstanz weitere Berichte zur Verfügung, da Luther gerade an dieser Stelle, wenn auch nicht namentlich, auf eine deutsche Konzilsgeschichte verweist, die gerade wieder im Druck erschienen sei.

Das von Huß auf dem Gang zum Scheiterhaufen gebetete »Jesu Christe, filii dei vivi, qui passus es pro nobis, miserere mei« erwähnt Luther noch an weiteren Stellen.[305] Nach der Verbrennung streute man die Asche in den

295 WA TR 1, 75, 22. 296 Schäfer: AaO, 147-150; 449-460.
297 WA TR 3, 361, 10 f. 298 Schäfer: AaO, 457, Nr. 57.
299 WA TR 3, 385, 1 - 387, 20. 300 WA TR 3, 386, 4 f.
301 Von Michael Richard Buck in der Bibliothek des litterarischen Vereins 158 (S 1882). Siehe auch Wolf: AaO 1, 87 f.
302 WA TR 3, 361, 13 f.
303 WA 29, 615, 8 f.
304 WA 50, 38, 7-14. 16-23.
305 WA 47, 585, 34 f; 50, 38, 13 f; WA TR 3, 92, 36. Siehe auch Schäfer: AaO, 457.

Rhein (81).[306] Über die Absetzung und Verurteilung Benedikt XIII. berichtet die Chronik auf Seite 111 f.[307] »Pater sancte, sic transit gloria mundi!«[308], von Luther mehrfach erwähnt, steht dagegen auf Seite 125, die Zusammenfassung aller in Konstanz anwesenden Personen[309] auf Seite 155-215.

Der schon mehrfach zitierte Briefwechsel Luthers mit Dungersheim von Ochsenfurt ist für die Darstellung der historischen Quellen Luthers von großer Bedeutung.[310] Dabei wird auch mehrfach Rufin erwähnt, dessen zwei Bücher *Kirchengeschichte* Luther früh kennenlernte und durch den er seine Vorliebe für das Nicaenum begründen konnte. Rufin hängte sie seiner Übersetzung von *Eusebs Kirchengeschichte* unter Auslassung von *Euseb: Hist. eccl. Buch* 10 als zehntes und elftes Buch an. Diese schon in den Handschriften geübte Praxis findet sich bereits in den frühen Drucken und wird in der Zitierweise auch oft später so verwendet. Rufin lag zu Luthers Zeiten in zahlreichen Drucken vor, beginnend mit Utrecht 1474 bis hin zu Straßburg 1500 und 1514. Während *Euseb*, für das ganze Mittelalter das gebräuchlichste Lehrbuch für die Kirchengeschichte, wegen seines Umfanges, in welchem ihn Luther immer wieder benutzt, hier ausgeklammert werden muß, sollen uns die beiden Bücher, die Rufin dazu schrieb, ebenso beschäftigen wie auch seine einige Male bei Luther vorkommende *»Vitae patrum«*, die auch unter dem zweiten Titel zitiert wird als *»Historia monachorum«*.

»Omnes simul querimoniarum libellos iussit exuri«, heißt es 10, 2 (bzw. 1, 2, wenn wir Rufins Kirchengeschichte in der Zählung neu beginnen), was Luther in seiner Schrift »Von den Konziliis und Kirchen« gleich zweimal anführt.[311] Die Anzahl der arianischen Bischöfe stammt aus 1, 5.[312] Besonderer Wertschätzung erfreute sich bei Luther das sechste Kapitel des ersten Buches, in dem die Kanones des Nicaenums aufgezählt werden. Allein fünfzehn Stellen lassen sich aus diesem Rufinkapitel bei Luther nachweisen. Doch bleiben wir auch hier in der Reihenfolge, wie sich dieses Kapitel bei Rufin darbietet. Die Anzahl der Kanones gibt Luther nach Rufin mit 23

306 WA 27, 145, 1 (1528!); 31 II, 149, 12 f (1527-1530!); 46, 385, 25; 47, 427, 27-30; 52, 167, 14 f; WA TR 3, 387, 19 f; WA DB 3, 40, 18 f.
307 WA TR 3, 386, 5 f. 308 WA TR 3, 396, 9; 462, 11 f; 463, 29.
309 WA TR 3, 386, 14 - 387, 14.
310 Schäfer: AaO, 47 und WA Br 1, 518, 7; 567, 6. 27.
311 WA 50, 550, 10 f; 583, 12 f.
312 WA 50, 553, 24-26.

an,[313] wobei hier Unterschiede in den einzelnen Rufinausgaben vorliegen.[314] Im ersten Kanon des Nicaenums findet sich die Bestimmung, daß Kastrierte nicht als Kleriker zugelassen werden sollen,[315] was wie die meisten dieser Bestimmungen auch Aufnahme in das *kanonische Recht* gefunden hat. Natürlich könnte es Luther auch von hier haben,[316] wenn er nicht ab und an ausdrücklich Rufin als seine Quelle nennen würde. Den Kanon 3 hat Luther offenbar mißverstanden,[317] er findet sich ebenfalls im *»CIC«*,[318] wie auch der in der gleichen Schrift[319] und schon bei der Leipziger Disputation[320] eine Rolle spielende Kanon 6.[321] Der Kanon 7 wird ohne nähere Verifizierung in der »Resolutio Lutheriana . . .« herangezogen.[322] Eine ganze Aufzählung von Kanones, und zwar - in der Reihenfolge der Erwähnung - die can. 10, 16, 17, 18, 5 und 8 werden in »Von den Konziliis und Kirchen« erwähnt, von Luther als »eitel recht Pfaffengezenck« bezeichnet.[323] Der letzte Kanon, der den Vorrang des Jerusalemer Bischofs betont, wurde von Luther auch schon in der Auseinandersetzung mit Eck benutzt.[324] Kanon 11 fand seinen Niederschlag in einer Tischrede aus dem Jahre 1540.[325] Kanon 12, nach dem sieben Jahre Buße für eine Todsünde nötig sind,[326] wurde von Luther mehrfach erwähnt.[327] Er fand ihn auch in der *»Summa angelica«*, *Conf. 6, 5*. Mit der Heranziehung des Kanon 14 schließt dieses so ertragreiche Kapitel sechs des ersten Buches des Rufin für Luther ab.[328] Die »fabula de divisione Apostolorum«,[329] die sich anklingend auch

313 WA 50, 553, 27; WA Br 1, 567, 12 f und Anm. 5. Die Kanones finden sich MPL 21, 473-475 = GCS 9 II, 966-969.
314 Schäfer: AaO, 300, Anm. 1.
315 WA 50, 538, 25-28.
316 CIC, Decr. 1, dist. 55, c. 7 (Friedberg 1, 216 f).
317 WA 50, 538, 27-30 und Anm. c; Schäfer: AaO, 299, Anm. 3.
318 CIC, Decr. 1, dist. 32, c. 16 (Friedberg 1, 121).
319 WA 50, 537, 25-27.
320 WA 2, 238, 3-6; 285, 22-24 (jeweils hier von Luther als lib. 10 zitiert).
321 CIC, Decr. 1, dist. 65, c. 6 (Friedberg 1, 251).
322 WA 2, 238, 15-18; CIC, Decr. 1, dist. 65, c. 7 (Friedberg 1, 251).
323 WA 50, 552, 25 - 553, 1.
324 WA 2, 238, 23-25. 325 WA TR 5, 21, 8.
326 Siehe dazu auch Bekenntnisschriften, 442, Anm. 1.
327 WA 1, 65, 27; 245, 14; 50, 232, 21 f; 531, 19 f und Anm. c.
328 Siehe die letzte Stelle der vorigen Anm.
329 WA 2, 476, 33 f.

bei *Euseb: Hist. eccl. 3, 1* findet, hat Luther aus Rufin *1, 9*. Die große Verbreitung der Arianer führt Luther auf eine Erzählung des Rufin *1, 11* zurück.[330] Die Angabe der WA, daß sich die gleiche Stelle auch bei *Cassiodor 4, 5* finde, ist besser in *4, 1* zu korrigieren, wo es heißt: »Erat enim is presbyter Constantio quoque gratus, eo quod paternum ei servaverat testamentum, ita ut usque ad principem palatiique potentes haberet accessum.« Der Bericht über den Tod des Arius[331] stammt aus Rufin *1, 13*, aus *1, 14* die viermalige Erwähnung, daß »... Athanasius puer pueros baptisavit, quos Episcopus Alexandriae postea baptisatos iudicavit«,[332] wie es Luther selbst ausdrückt.[333] Die Leugnung des Hl. Geistes als wahren Gott, der nur ein Geschöpf Gottes sei, wie es die »Macedonianer« behaupteten,[334] fand Luther *1, 25*. *1, 34* sagt Rufin: »Cumque eum moesti et flentes populi circumstarent, prophetico apud eos usus sermone perhibetur: Nolite (inquit) filii, conturbari, quia nubecula est, et cito pertransit«, von Luther dreimal herangezogen,[335] *1, 36* unmittelbar darauf an einer dieser Stellen.[336] Damit endet die Benutzung dieses Werkes durch Luther. Merkwürdigerweise ließ sich keine Stelle aus dem zweiten Buch des Rufin bzw. des 11. des Euseb-Rufin bei Luther nachweisen.[337]

Zitate aus Rufins *»Historia monachorum«* sind gegenüber der zahlreichen Benutzung des ersten Buches der Kirchengeschichte dagegen relativ selten. Nur vier mit insgesamt sieben Lutherstellen ließen sich nachweisen. Die Antwort des Johannes lesen wir im 1. Kapitel,[338] die anschließende Paphnutiusstelle im 16.[339] Die folgende Stelle mit den beiden Ehefrauen ist dagegen nicht dem Paphnutius, sondern dem Macarius passiert und findet sich in der im 6. Jh. entstandenen Heiligenlegende der *»Vitae patrum« 3, 97*[340] -

330 WA 50, 569, 2-5. Vgl. Schäfer: AaO, 277, Anm. 2.
331 WA 41, 279, 21; 52, 345, 3-5.
332 WA 1, 323, 38-40; 38, 242, 31-36; 47, 301, 28 - 302, 5.
333 WA 1, 544, 4 f; vgl. Schäfer: AaO, 275.
334 WA 50, 575, 15-19.
335 WA 25, 151, 37-39; 40 III, 61, 8 f / 24-26; 327, 8 f / 26-29.
336 WA 40 III, 61, 29-31.
337 Der Anklang nach WA 50, 608, 27 Anm. c ist mir fraglich.
338 WA 50, 609, 1-5; MPL 21, 395 Mitte.
339 WA 50, 609, 5 f; 52, 63, 21-27. Siehe auch *Vitae patrum 8, 63*; MPL 73, 1170 und WA 1, 41, 40; 8, 612, 8. 11; 32, 68, 14; 37, 248, 9.
340 MPL 73, 778; vgl. auch ebd 6, 3, 17; MPL 73, 1013 sowie WA 8, 612, 11; 10 I 2, 142, 27; 32, 68, 14; 47, 601, 19; WA TR 5, 652, 10.

nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Werk des Rufin! Sie muß jedoch hier wegen der überaus zahlreichen Stellen weggelassen werden, doch soll auf diese Stelle, auf die schon Schäfer[341] hinwies und die die WA nicht aufgriff, hingewiesen werden. Bei der »Auslegung der Zehn Gebote« im Jahre 1518 sagte Luther: »Sic enim sollicitavit quendam Eremitam usque ad obscenitatem et postea evanuit, ut recitat S. Joannes primus Eremitarum apud Hieronymum.«[342] Diese versuchte Verführung des ersten Einsiedlers durch den Teufel in weiblicher Gestalt fand sich nicht bei Hieronymus, wie Luther sagt, sondern ebenfalls im 1. Kapitel[343] bei Rufin. Das in einer Predigt des Jahres 1535 erwähnte »Exemplum«[344] dagegen findet sich nicht nur bei Rufin im 2. Kapitel, sondern auch in der *Hist. monach. 8, 46.*[345] Verschiedene Anlässe führen Luther abschließend mehrfach zu der Stelle bei Rufin 7,[346] in der das tägliche Kommunizieren mit den Worten gefordert wird: »... ne forte qui se longa facit ab his, longe fiat a Deo,« bisher ohne Nachweis in der WA.[347]

Antonius Coccius Sabellicus schrieb zu Beginn des 16. Jahrhunderts nach dem Vorbild des *Livius* seine *»Enneades rhapsodiae historicae«;* die in verschiedenen Ausgaben wie etwa Venedig 1504 oder Paris 1509 und 1513 Luther vorgelegen haben können. 1538 erschien in Basel eine Ausgabe, die von Caspar Hedio fortgeführt worden war. Luther lernte ihn möglicherweise schon bald kennen, eine erste Erwähnung findet sich in den frühen Predigten: Der sogenannte Briefwechsel zwischen Christus und Abgarus[348] unter ausdrücklicher Nennung des Sabellicus und des *Euseb.* Sabellicus hat die Fabel aus *Euseb: Hist. eccl. 1, 13, 6*[349] ins Lateinische übersetzt. Luther wußte als guter Kenner des kanonischen Rechtes, daß schon Gelasius den Briefwechsel für apokryph erklärt hat, wie es das *Decretum Gratiani 1, dist. 15, c. 3, § 76* (Friedberg 1, 39) ausweist. Außerdem findet sich die gleiche Stelle in der *»Legenda aurea«, De s. Symone et Juda apostolis.* 1519 wird Luther dann wieder mit Sabellicus in dem schon mehrfach erwähnten Brief

341 Schäfer: AaO, 427, Anm. 2 (zu WA 52).
342 WA 1, 410, 9-11. 343 MPL 21, 399. 344 WA 41, 71, 20.
345 MPL 73, 1150.
346 MPL 21, 419, Zeile 2 f.
347 WA 1, 333, 8 f; 11, 84, 36 f; 12, 503, 22-26; 29, 210, 2 f.
348 WA 4, 666, 17-19; vgl. Schäfer: AaO, 136 f.
349 MPG 20, 122 = GCS 2 I, 87.

Dungersheims konfrontiert.[350] *8, 2* findet sich der Traum, den Genserich hatte, als er den Bischof Paulinus als Gefangenen beschäftigte. Von Luther wird diese Geschichte in Predigten über die Genesis beim Kapitel 39 bzw. 40 zweimal verwendet.[351] Bereits schon bei *Platina* unter *Bonifatius III.* war Luthers Kenntnis des Kaisermörders Phocas nachgewiesen worden. Bei Sabellicus *8, 5* lesen wir dagegen - nicht in allen Ausgaben - den Ausspruch des Kaisers Mauritius über seinen Mörder Phocas: »Si est timidus, est homicida.«[352] Ebenfalls bei *Platina: Bonifatius VIII.* war auf die Sabellicusstelle *9, 7* hingewiesen worden.[353] Dieser Bonifatius ließ sich den einen Tag in seiner päpstlichen Pracht bewundern, am anderen Tag dagegen in kaiserlicher Gewandung,[354] wie es bei Sabellicus gleichfalls unter *9, 7* zu finden ist. *9, 8* schreibt Sabellicus: »Proposuit inde pontifex edictum, quod iure miretur aliquis, ut pro haeresi haberetur, quisquis Christum aut eius discipulos diceret nihil proprii habuisse«, wie es Luther in seiner großen Genesisvorlesung zitiert.[355] Trotzdem war Luthers Urteil über Sabellicus nicht gerade positiv, wenn er ihn als einen Epigonen des Livius charakterisiert, der diesen zwar nachahmen wollte, aber nichts erreicht habe.[356]

Von C. Sallustius Crispus kannte Luther zwei seiner drei Hauptwerke: *»Catilinae coniuratio«* und *»Bellum Jugurthium.«* Erstere lag in verschiedenen Ausgaben vor, so etwa sine loco 1488, 1500 oder 1510, das andere Werk etwa Straßburg 1517. Merkwürdigerweise gelang es nicht, aus dem dritten Hauptwerk des Sallust, *»Historiae«*, Nachweise bei Luther zu führen. »... prius quam incipias consulto, et ubi consulueris mature facto opus est«, sagt Sallust *Cat. coniur. 1, 6*, was von Luther viermal in verschiedenen Zeiträumen zitiert wird,[357] das wahre Wort, daß »... fortuna in omni re dominatur«, *8, 1* dagegen nur dreimal.[358] *11, 3* zitiert Luther fast wörtlich: »avaritia ... neque copia neque inopia minuitur.«[359] Nur ein Anklang an *20, 14*

350 WA Br 1, 520, 94-103; sowie Anm. 15 und 16.
351 WA 14, 475, 25; 24, 642, 11-17.
352 WA 51, 552, 20 f. 353 WA 50, 76, 27-31. 354 WA 50, 77, 5-9.
355 WA 42, 495, 38 - 496, 1.
356 WA TR 3, 459, 20; 5, 563, 17 f.
357 WA 18, 612, 6 f; 43, 78, 12 (Die Angabe Anm. 2: »Bellum Catilinarium 1« ist unsinnig, die WA kombiniert hier fälschlich zwei Werke des Sallust); 43, 349, 2 f; WA Br 3, 525, 9 f.
358 WA 40 III, 242, 9 / 23; 54, 404, 6; 408, 31. Vgl. Otto: AaO, Nr. 699; Häussler: AaO, 237.
359 WA 20, 102, 31 f.

- wohl nicht an 20, 9 f, wie die WA meint - findet sich an einer anderen Stelle.[360] *Bell. Jug. 3, 3* wird einmal erwähnt,[361] während das bekannte »concordia parvae res crescunt, discordia maxumae dilabunter« von Luther elfmal benutzt wird.[362] Diese Sentenz findet sich aber im gleichen Wortlaut auch bei *Seneca: Epist. 94, 46*,[363] die Luther ebenfalls kannte. Luther nennt jedoch ausdrücklich dreimal Sallust als seine Quelle.

Schon Schäfer[364] wies in seiner Auseinandersetzung mit Köhler darauf hin, daß eine griechische Ausgabe des Sokrates: *»Historia ecclesiastica«* wie auch eine des Sozomenos erst 1544 in Paris erschien. Luther kann diese also allenfalls in seinem letzten Lebensjahr benutzt haben, oder er hat eine lateinische Ausgabe gekannt. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß Luther die drei Kirchengeschichten des Sokrates, des Sozomenos und des Theodoret nur in der Form bekannt waren, wie sie uns *Cassiodor* in seiner *»Historia tripartita«* überliefert hat. Diese für das Mittelalter überaus wichtige Quelle zitiert Luther so häufig unter genauer Kapitel- und Buchangabe, daß wir über die Benutzung Cassiodors genau informiert sind. Zahlreiche Ausgaben, etwa Augsburg 1477, erleichterten ihm seinen Gebrauch. Wir klammern die *Tripartita* hier aus, befragen sie nur insoweit, ob Luthers Kenntnis der drei Grundlagen dieser Kirchengeschichte auf ihr oder aber direkt auf Sokrates, Sozomenos und Theodoret beruhen, da die WA hier in ihren so seltenen Quellenangaben auf diese verweist. Aus diesem Grunde wird die alphabetische Reihenfolge hier zugunsten einer sachlichen verlassen.

In der Genesisvorlesung erwähnt Luther die Zahl der am Nicaenum beteiligten Bischöfe nach einer über Gn 14, 14 gebildeten Legende,[365] von der WA ohne Stellenangabe Athanasius zugeschrieben. Hier liegt ein deutlicher Anklang an Sokrates: *Hist. eccl. 4, 12* vor: »Non enim fortuito casus, sed divino nuto, tot episcoporum numerus adversus Arii vesaniam congregatus est: quanto scilicet numero beatus Abraham tot hostium millia per fidem profligavit.« Die gleiche Legende wird jedoch von *Hilarius: Lib. de synodis 86* und auch von *Ambrosius: De fide 1, prol. 5* erzählt. Immer wieder erwähnt

360 WA 40 III, 460, 25 f. 361 WA 36, 606, 30.

362 WA 9, 598, 22 f; 14, 702, 12 f; 15, 458, 13 f; 16, 568, 24; 17 II, 215, 29 f (hier in deutscher Form); 20, 81, 6 f / 24 f; 289, 12 / 34; 40 III, 460, 16; 467, 8 f; 42, 422, 11 f; WA TR 4, 376, 9 f; 5, 442, 30.

363 Otto: AaO, Nr. 418; Häussler: AaO, 55. 265.

364 Schäfer: AaO, 75, Anm. 3. 365 WA 42, 530, 7-9.

Luther in seiner Polemik, daß derjenige, der eine bessere, begründetere Argumentation als ein ganzes Konzil habe, diesem Konzil vorzuziehen sei, wie es Paphnutius mit dem Konzil von Nicaenum bewiesen habe. Nicht nur Luther, auch andere seiner Zeit erwähnten diese mehrfach überlieferte Stelle.[366] Sie findet sich zwar bei Sokrates: *Hist. eccl. 1, 11*, aber auch bei Sozomenos: *Hist. eccl. 1, 23* und dann natürlich bei *Cassiodor: Hist. trip. 2, 14*. Außerdem konnte sie Luther aus dem »*CIC*« haben, wo sie *Decr. 1, dist. 31, c. 12* (Friedberg 1, 114) steht. Melanchthon nennt sie außerdem in einem Brief im Jahr 1521,[367] so daß die häufige Verwendung bei Luther mehrere Quellen haben kann,[368] da sie erst in diesem Jahr einsetzt. Die gelegentliche Behauptung der WA - etwa 39 I, 186 -, Luther habe dies aus Sokrates, muß daher korrigiert werden. Das von Luther einmal erwähnte[369] Diktum des Sisinnius steht zwar bei Sokrates: *Hist. eccl. 5, 10*, hat aber seine Entsprechung in der *Hist. trip. 9, 19*, § 3-7, wobei möglicherweise ein anderer gemeint ist, denn beide an dieser Stelle Genannten waren bei den griechischen Kirchenhistorikern keine Märtyrer. Ähnlich liegt der Fall bei Sozomenos, der von Luther niemals als Quelle genannt wird. Lediglich die WA zieht ihn fälschlicherweise als solche heran. Eine typische Stelle steht in den Disputationen,[370] wie schon bei Sokrates. Dabei hat sich noch ein Druckfehler eingeschlichen: Nicht Sozomenos *5, 5*, sondern *5, 8* findet sich ein Anklang an die von Luther erwähnte »bestia quaedam devorans se ipsam, ut Iulianus«. Hiervon hat es *Cassiodor: Hist. trip. 6, 10* übernommen. Wie daraus hervorgeht, ist wohl eher der Onkel Julian als der Kaiser selbst gemeint. Theodoret: *Hist. eccl. 3, 13* gestaltet die Symptome noch grauenhafter. Ihn könnte Luther gekannt haben, die erste griechische Ausgabe erschien 1535 in Basel, eine lateinische Übersetzung 1536 - Luthers Stelle ist von 1538. Auch in der Hagiographie[371] konnte etwas Ähnliches gefunden

366 Walther Köhler: Luther und die Kirchengeschichte. Erlangen 1900, 152-155; Schäfer: AaO, 299. Auf die Quellen habe ich schon im RN zu WA 30 III, 454, 14 f / 30 f und 455, Anm. 1 hingewiesen.

367 CR 1, 433 (nicht bei Robert Stupperich).

368 WA 8, 616, 38 - 617, 9; 10 I 2, 336, 38 - 337, 5; 10 III, 262, 14-19; 25, 18, 15-22; 523; 30 III, 454, 16 f / 33 f; 492, 18 f; 39 I, 186, 1-4; 187, 33-36; 40 I, 203, 9-11 / 25-29; 50, 539, 10-15; WA TR 4, 49, 17-20 / 30-33; 5, 603, 32 / 604, 8 f.

369 WA 3, 343, 28 f.

370 WA 39 I, 482, 3.

371 Acta Sanctorum Octobr. X. Brüssel 1861, 40-45 (Passio des Theodoret, Presbyter in Antiochien).

werden, was jedoch wie auch die schon genannten Stellen das bei Luther Geschilderte nur streift. Im Gegensatz dazu findet sich eine Weiterbildung, die zwar einzelne Züge des Sozomenos und des Theodoret benutzt hat, die aber das von Luther Gesagte am ehesten trifft, in einer Passio des Theodoret von Antiochien.[372] Hier heißt es: »... iecur (eius) ... a ventre exundavit. cumque is iecur evomuisset, iterum ipse manibus apprehendens in buccam reducebat et pascebatur a semetipso de seipso.«[373] Auf eine letzte Stelle sei noch verwiesen, bei der die WA wieder Sokrates und Sozomenos als Quelle angibt. In einer Tischrede sagt Luther im Jahre 1532 (!)[374]: »Ubi Iulianus Imperator prohibuit religionem christianam profiteri, tunc duo episcopi (vide ecclesiasticam historiam, qui fuerunt) docuerunt in scholis pueros et per illas fabulas ita luserunt.« Es handelt sich hier um die Kappadokier Basilius und Gregor von Nazianz. Luther stellt zwar den Sachverhalt nicht ganz korrekt dar, denn ein solches formales Verbot hat Julian nicht erlassen,[375] bezieht sich aber zweifellos, wie die WA schon bemerkt, auf Sokrates *3, 16* und Sozomenos *5, 18*, was sich wiederfindet - und nur daher kann es Luther haben - bei *Cassiodor: Hist. trip. 6, 37*. Auf die Belagerung von Nisibis durch Sapor II., wie sie Theodoret: *Hist. eccl. 2, 30* berichtet und auf die schon oben zu *Procopius* hingewiesen wurde, kommt Luther in den Tischreden häufig zu sprechen.[376] Da jedoch eine der Tischredenstellen vor dem Erscheinen der Theodoretausgabe liegt, kann es wiederum nur *Cassiodor* sein, den Luther benutzt hat. Tatsächlich findet sich die Schilderung der Belagerung *Hist. trip. 5, 45*.

Nicht nur Sokrates und Sozomenos, auch Theodoret können als Quelle für Luther gestrichen werden - letzter mit Einschränkung, möglicherweise lernt ihn Luther in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre kennen. Alle

372 Herr Dr. Hansen verwies mich freundlicherweise auf Ignazio Cazzaniga: Eco di riti e culti orientali nelle torture di alcuni martiri giulianei di Siria e i frammenti papiracei testé editi del romanzo »Phoenikiká« di Lollianos. Vetera Christianorum 10 (1973), 305-318. Cazzaniga verwechselt jedoch den Presbyter Theodoret mit dem bekannten Kirchenhistoriker und Bischof Theodoret.

373 Ebd, 308, Anm. 18.

374 WA TR 2, 185, 4-7.

375 Joseph Bidez: Julian der Abtrünnige. M 1940, 276-280.

376 WA TR 1, 75, 21 f; 3, 204, 27 f; 205, 7 f; 5, 152, 18-23. Oder denkt Luther bei 3, 204 an etwas anderes? Die Stelle WA Br 9, 186, 116-118 aus *Hist. Eccl. 3, 12* kann entfallen, sie steht in einem Brief Philipps von Hessen.

entsprechenden Stellen finden sich bei Cassiodor, auch wenn alle drei Historiker schon 1519 im Brief Dungersheims an Luther erwähnt wurden.[377]

Gaius Julius Solinus, ein Kompilator aus dem 3. Jahrhundert, verfaßte eine *»Collectanea rerum memorabilium sive Polyhistor«*, gemeinhin als *Polyhistor* zitiert, die Luther zweimal erwähnt. Das Werk wurde schon früh mehrfach gedruckt, so etwa in Venedig 1473 oder in Mailand 1476. Da Luther in den »Dictata super Psalterium« Solinus ausdrücklich nennt und noch dazu mehrere Verse über die Beschreibung des Einhorns zitiert,[378] wird dieser Autor unter die historischen Quellen Luthers einzuordnen sein. Das Einhorn beschäftigte Luther später erneut.[379] Luther hat es aus *Polyhistor* 52, 39 f (in der Ausgabe von Theodor Mommsen, 210 f). Die Angabe in den »Dictata« ist zu korrigieren, denn 57 Kapitel hat das Werk gar nicht. Eine weitere Solinusstelle findet sich in den Tischreden.[380] Hier liegt 32, 26 (Mommsen, 160) zugrunde: »Hi delphines crocodilos studio eliciunt ad natandum demersique astu fraudulento tenera ventrium subternatantes secant et interimunt.« Die gleiche Beschreibung steht jedoch auch in der *»Etymologie«* des *Isidorus Hispalensis 12, 6, 11*, der von Luther sehr häufig benutzt wird, so daß für diese Stelle nicht auf Solinus bestanden werden kann.

Sehr zahlreich sind demgegenüber bei Luther die Zitate aus Sueton. Hier dominieren die Notizen aus den Lebensbeschreibungen der ersten zwölf Kaiser von Cäsar bis Domitian, während aus den Fragmenten des *»De viris illustribus«* oder auch *»Reliquiae«* nur ein einziges Zitat in einer Vorrede zu einer Thesensammlung und in einem Brief überliefert ist, das die WA jedoch nachweist.[381] Wenden wir uns darum gleich *»De vita Caesarum«* zu. Diese nicht nur für Luther wichtige Quelle war schon im 15. Jahrhundert oftmals gedruckt worden, so daß es müßig ist, nach der eventuell von Luther benutzten Ausgabe zu fragen.

Daß in Caesar mehr als ein Marius steckte, wußte Luther in einer Tischrede 1538[382] nach *Julius (Caesar) 1, 3*[383] zu sagen. Nach 7, 1 sah Caesar in Alexander sein großes Vorbild, dem er nachzueifern trachtete.[384] An die

377 WA Br 1, 520, 79. 378 WA 3, 597, 13-18. 379 WA 36, 274, 11 / 32-34.
380 WA TR 5, 552, 20 f. 26 f.
381 WA 39 I, 6, 19 f; WA Br 10, 5, 33. 382 WA TR 4, 100, 19 / 31 f.
383 In der Ausgabe von Maximilian Ihm. L 1907, 2.
384 WA TR 5, 568, 15 / 569, 2.

gleiche Stelle 7, 2 wird Luther gedacht haben, als er in der Genesisvorlesung Jakobs Traum auszulegen hatte.[385] Bei der Exegese von Gn 40, 16-19 kommt er noch einmal darauf zurück.[386] Sueton schildert den Traum Caesars, der erschrocken aufwacht, weil er im Traum seine Mutter vergewaltigt hatte, was von den Traumdeutern als zukünftige Weltherrschaft gedeutet wurde. Hier und an einer weiteren Stelle[387] kann er aber auch an *Erasmus: Apophtheg. lib. 4, Julius Caesar c. XXXVI* gedacht haben. Von der Coburg schreibt Luther am 30. Juni 1530 an Melanchthon: »Quaerunt (metuo) audire vocem illam Julii Caesaris: ›Hoc voluerunt‹.«[388], was aus *30, 4* stammt. Den bekannten Ausspruch Caesars beim Überschreiten des Rubikon: »Der Würfel ist gefallen«, hat Luther[389] aus *32*,[390] da nicht anzunehmen ist, daß er die primäre Quelle dieser schon zu Zeiten Caesars gebräuchlichen Redensart, den griechischen Komödiendichter Menander, kannte. Aus der gleichen Stelle mit ausdrücklicher Nennung des Sueton zitiert er in der Galaterbriefvorlesung.[391] Bei der Nachbesserung des Psalters erinnert sich Luther an Caesars Absicht, die Parther mit Krieg zu überziehen, was sich *44, 3* findet.[392] Bei der Aufzählung der berühmtesten Redner durch Cicero in seinem »Brutus«, der Rede gegen Dolabella[393] betont dieser ausdrücklich, daß er niemanden kenne, hinter dem Caesar zurückstehen müsse, was Luther in den Tischreden[394] aus *55* hat. Über Caesars Geheimschrift[395] konnte er sich in *56, 6* informieren. Die Stelle im Bibelrevisionsprotokoll[396] stammt wohl aus *63*, kann aber auch aus anderen Quellen kommen, wie die dortige Anmerkung ausweist. In der eben herangezogenen Genesisstelle über die Träume heißt es weiter von Caesar, daß er geträumt habe, er flöge, was Luther aus *81, 3* hat.[397] »Das ist ja Gewalt«, »Ista quidem vis est«, ruft Caesar *82, 1* unmittelbar vor seiner Ermordung aus.[398] Unter Mißachtung der ungünstigen Vorzeichen war Caesar der Ansicht, daß es besser sei, der Gefahr entgegenzutreten, als dauernd in Vorsicht zu leben. Neben der von der WA angegebenen Stelle *81, (4)*[399] ist jedoch vor allem *86, 2* heranzuziehen.

385 WA 43, 591, 26 f. 386 WA 44, 388, 13. 387 WA 15, 622, 16 f.
388 WA Br 5, 412, 49 f. 389 WA Br 2, 137, 26.
390 Siehe hierzu auch Otto: AaO, Nr. 55; Häussler: AaO, 55. 69. 127; Margalits: AaO, 20.
391 WA 40 I, 316, 13 f. 392 WA DB 3, 36, 30. 393 *Brutus 75, 261/2.*
394 WA TR 3, 471, 29-32. 395 WA TR 4, 22, 19 / 28 f.
396 WA DB 3, 376, 11-14. 397 WA 44, 388, 15.
398 WA TR 4, 612, 35 f. 399 WA TR 4, 100, 1-3 / 10-12.

Kaiser Augustus überzog die Heiden niemals ohne gerechte oder notwendige Gründe mit Krieg, was Luther in »Von den guten Werken« hervorhebt.[400] Es findet sich *21, 2*. Auch der Ausspruch des Kaisers, daß ein Krieg nur dann zu verantworten sei, wenn der zu erwartende Erfolg größer scheine als die zu befürchtenden Verluste, *25, 4*, hat Luther sehr beeindruckt, zitiert er ihn doch fünfmal,[401] wobei er besonderes Gewicht auf den Vergleich des Krieges mit einem goldenen Angelhaken legt: Der Verlust kann durch keinen noch so großen Fang ausgeglichen werden. Augustus behielt die Macht in seinen Händen, da es sonst möglicherweise »möchte ubeler geraden«,[402] wie man *28, 1* lesen kann. Er legte nach *28, 2* die Grundlagen des Staates fest.[403] Das Zitat: »Romanos, rerum dominos, gentemque togatam« in *40,5* hat Sueton aus *Vergil: Aen. 1, 282*, der Luther ebenfalls sehr gut bekannt war.[404] Der große Staatenlenker war jedoch in seinem häuslichen Bereich nicht vom Glück begünstigt.[405] Ob Luther das bekannte »Ad calendas Graecas« aus Sueton: *Augustus 87, 1* oder aus *Erasmus: Adagia 1, 5, 84* hat, muß dahingestellt bleiben. Er zitiert es jedenfalls viermal.[406] Unmittelbar vor seinem Tode sprach Augustus auf griechisch die auf der Bühne übliche Schlußformel: »Wenn es gut gefallen euch, gewähret Beifall diesem Spiel, und dankend laßt uns alle nun nach Hause gehn«, *99, 1*, wovon Luther unter Heranziehung des Kaisers das »date plausum« zitiert.[407]

Ehe *Tiberius* geboren wurde, versuchte seine Mutter Livia durch ein in ihrer und ihrer Dienerin Hand erbrütetes Hühnerei zu erfahren, ob sie einen Sohn gebären würde, *14, 2*.[408] Nicht ganz korrekt ist das Zitat aus *32, 2* von Luther wiedergegeben, daß ein guter Hirt zwar die Schafe scheren, aber nicht abhäuten dürfe: »Boni pastoris esse tondere pecus, non deglubere.«[409] Den Spottnamen des Tiberius, wegen seiner unmäßigen Trinkerei »Biberius Mero« *42, 1* - Mero vom ungemischten Wein, Merum - genannt, erwähnt Luther im Bibelrevisionsprotokoll,[410] wie auch seine von Sueton bezeugte

400 WA 6, 261, 1 f; 9, 286, 13 f. Korrigiere hier die Anm.
401 WA 6, 261, 2-5; 9, 286, 14-17; 14, 692, 15-18; 25, 475, 7 f; 31 I, 203, 21-24; WA TR 3, 574, 26 f; Otto: AaO, Nr. 783.
402 WA 51, 210, 15 f. 403 WA 20, 51, 19 f. 404 WA 13, 485, 34, Anm.
405 WA 40 III, 227, 33-35.
406 WA 10 II, 210, 31 f; 18, 666, 28; 29, 20, 18; 50, 307, 29 Randglosse (nicht von Luther); 359, 4 f Randglosse.
407 WA 26, 62, 28. 408 WA TR 5, 17, 18 f.
409 WA 1, 603, 17 f. 410 WA DB 3, 310, 34.

Grausamkeit *61, 1*.[411] Ein Zitat aus *68, 3* über die Personenbeschreibung des Tiberius schließt diesen Teil ab.[412] Je zweimal zitiert Luther aus Caligula, Claudius und Nero. *Caligula 30, 1* prahlt dieser Kaiser mit dem Vers aus einer Tragödie des Accius: »Oderint, dum metuant«,[413] und wünscht sich *30, 2*, daß das römische Volk nur einen Hals hätte.[414] Unter Kaiser *Claudius 25, 4* wurden die Juden aus Rom vertrieben,[415] besondere Vorzeichen wiesen *46* wie schon oben bei *Caesar* auf den nahen Tod hin.[416] *Nero 38, 1* wollte nicht erst bei seinem Tode die Erde in Flammen aufgehen sehen im Sinne des bekannten »Nach uns die Sündflut!«, sondern schon zu seinen Lebzeiten.[417] Wie bei *Claudius* und *Caesar* deuten auch bei ihm geträumte Vorzeichen auf sein nahes Ende hin, wie es *46, 1* geschildert wird.[418] Aus *Galba 4, 2*, aber möglicherweise auch aus *Erasmus: Adagia 1, 5, 83* hat Luther das niemals mögliche »cum mula peperit«, »wenn die Böcke lammen«.[419] Zur Sache ist auch *Plinius: Hist. nat. 8, 69* zu vergleichen. *Vespasian 16, 2* bediente sich in seiner bekannten Habgier der Steuerbeamten wie der Schwämme; neu im Amt, ließ er sie sich vollsaugen, um sie dann auszudrücken.[420] *Titus 1* war der Liebling und die Freude der Menschen.[421] Die Angabe der WA *Augustus 34*[422] stimmt nicht, in diesem Abschnitt findet sich nichts über den Wucher. Auch konnte ein entsprechender Anklang bei diesem Kaiser ebensowenig gefunden werden wie auch die sog. Lex Julia.[423]

Der Geschichtsschreiber Tacitus wird von Luther nur ganz selten zitiert, obwohl er sicher die Ausgaben kannte, die etwa 1470 und 1512 in Venedig erschienen waren. Die eine Briefstelle von Schäfer[424] ist zu streichen, sie ist nicht von Luther, sondern stammt von Friedrich Mykonius.[425] Eine andere Briefstelle aus einem Ordinationszeugnis wurde bereits oben unter

411 WA TR 5, 468, 10 f. 412 WA 3, 112, 11; 55 II 1, 127, 10.
413 WA 2, 600, 33; 51, 252, 27. 414 WA 42, 193, 14 f.
415 WA 49, 747, 4 / 24 f. 416 WA 44, 388, 15 f.
417 WA 51, 553, 11-13. 418 Wie die vorletzte Anm. WA 44, 388, 15 f.
419 WA 7, 715, 28; 8, 102, 19. 420 WA 42, 182, 12-15.
421 WA 50, 397, 4 f.
422 WA 51, 359, 7-9 / 23-26.
423 WA TR 6, 279, 3 f.
424 Schäfer: AaO, 231, zitiert de Wette 6, 182. Es handelt sich dabei um die undatierte Nr. 2459.
425 WA Br 13, 378 und vgl. WA Br 7, 509 f.

Caesar: De bell. Gall. 2, 4, 8 abgehandelt.[426] Aus den Annalen 2, 26 stammt das »Suebos regemque Maroboduum«,[427] aus *»Germania« 15* das »Jam et pecuniam accipere docuimus«,[428] hier mit ausdrücklicher Quellenangabe durch Luther. Die einzige Originalstelle in den Schriften zitiert *»Germania«* 22: »Diem noctemque continuare potando nulli probrum«, die schon von den Römern akzentuierte Trinkfreudigkeit der Deutschen.[429] In den Tischreden finden sich noch einige Urteile über Tacitus, die jedoch von Melanchthon und Georg Spalatin stammen. Sie sind keine Zitate, weshalb hier nur darauf hingewiesen werden soll.[430]

Tolomeo von Lucca, häufig auch Bartholomäus geschrieben, ist offenbar mit seiner *»Historia ecclesiastica nova« 23, 9*[431] an mehreren Stellen von Luther erwähnt worden.[432] Es handelt sich dabei um das Bekenntnis, daß Thomas von Aquin kurz vor seinem Tode abgelegt haben soll, er glaube alles, was in der Bibel stehe. An zwei Stellen wird das gleiche allerdings von Thomas Müntzer erzählt.[433] Luther nennt niemals den Autor, so daß wir bei der Häufung der Zitate in einem gewissen Zeitraum annehmen dürfen, daß er die Geschichte von anderer Seite gehört hat. Dafür spricht auch die zweimalige Verwechslung mit Müntzer. Sollten nicht weitere Belege zu diesem Autor nachgewiesen werden, müssen wir ihn wohl als Primärquelle Luthers streichen. Der bei der Auslegung der Zehn Gebote genannte Ptolomäus ist der Mathematiker[434] wie auch in einer Tischrede aus dem Jahre 1539.[435]

Sehr häufig dagegen hat Luther die Anekdoten aus der Geschichte verwendet, die Valerius Maximus in seinem *»Factorum et dictorum Memorabilium libri novem«* erzählt. Hiervon erschienen schon früh zahlreiche Ausgaben wie etwa Venedig 1478, 1480 u. ö. Gleich die erste Angabe[436] aus *1, 1, ext. 3* über den »barbam auream« kann Luther aber auch aus *Erasmus: Apophthegm. lib. 4, Dionysius c. XXI*[437] haben. »Alternis uti delectabile

426 WA Br 12, 469, 2. 427 WA TR 1, 123, 27 f.
428 WA TR 4, 375, 16 f. 429 WA 51, 548, 29-31.
430 WA TR 3, 628, 2-6; 5, 599, 30-32; 6, 354, 29-33; 362, 11 f.
431 Rerum Italicarum Scriptores/hrsg. von Ludovici Antonio Muratori. Bd. 27. Mailand 1727, 1169.
432 WA 30 III, 562, 34-36; 36, 318, 24 f; 38, 148, 14-16.
433 WA TR 2, 82, 11-13; 3, 169, 5 f.
434 WA 1, 405, 24 f. 435 WA TR 4, 423, 19.
436 WA 13, 131, 16. 437 Siehe auch Otto: AaO, Nr. 218.

est«[438] stammt dagegen wohl aus *2, 10, ext. 1*, wo es heißt: »ut ... varietate ipsa delectent.«[439] Die bekannte Geschichte, nach der Diogenes zu Alexander dem Großen gesagt haben soll, er möge ihm aus der Sonne gehen,[440] findet sich *4, 3, ext. 4*, aber auch bei *Erasmus: Apophthegm. lib. 3, Diogenes c. XLVI* und bei *Diogenes Laertius 6, 2 (6)*, 38. Daß Scipio als einer der wenigen die Undankbarkeit hat ertragen können, könnte Luther[441] aus *5, 3, 2* haben, wenn auch eine genaue Verifizierbarkeit wegen der Allgemeinheit der Aussage schwer ist. Als Alexander der Große ein Friedensangebot des Darius abschlug, soll ihm sein Ratgeber Parmenio gesagt haben, daß er es annehmen würde, wenn er Alexander wäre, worauf Alexander geantwortet haben soll, daß er es auch täte, wenn er Parmenio wäre.[442] Diese Erzählung steht zwar *6, 4, ext. 3*, aber ebenso auch bei *Erasmus: Apophthegm. lib. 4, Alexander Magnus c. XI*, hier sogar fast wörtlich so, wie sie die Tischredenstelle wiedergibt. Das »non putaram«, auch »non putavi«, hat Luther weit über ein Dutzend Mal herangezogen.[443] Es stammt zwar aus Valerius Maximus 7, 2, 2, findet sich aber ebenso auch bei *Seneca: De ira 2, 31, 4*, bei *Cicero: De officiis 1, 23, 81* und bei *Erasmus: Adagia 1, 5, 8*. Bewiesen die bisher ausgewerteten Stellen nicht ohne weiteres die Benutzung des Valerius Maximus durch Luther, da ihr Inhalt auch in anderen, Luther bekannten Quellen auftauchte, so ist das mit der folgenden Stelle aus 7, 2, *ext. 1* anders: »[Socrates] ab adulescentulo quodam consultus, utrum uxorem duceret, an se omni matrimonio abstineret, respondit: utrum eorum fecisset, acturum penitentiam.« Luther zitiert diese Stelle einmal so[444]: »... Socrates bene respondisse fertur uxorem ambienti: Utrum feceris, poenitebit«, ein anderes mal so: »Sicut Socrates interrogatus, utrum melius esset, ducere uxorem, an non? Respondit: utrumvis feceris poenitebis.«[445] 7, 2, *ext. 2* wurde schon oben unter *Herodot* erwähnt, es steht dort *Hist. 7, 152*.[446] Das Recht als Netz beschrieben, in dem nur die kleinen Flie-

438 WA 31 II, 633, 26.
439 Siehe auch Otto: AaO, Nr. 1848; Häussler: AaO 199. 290 f.
440 WA 47, 360, 20-24. 441 WA TR 6, 258, 9.
442 WA TR 5, 569, 30-33 / 34-38.
443 WA 19, 650, 18 f. 22 f; 30 III, 291, 1 f; 536, 15; 31 II, 378, 26 f; 741, 27-29; 40 II, 310, 7 / 27; 40 III, 243, 10 f / 29 f; 247, 2; 50, 89, 4 f. 8; 51, 215, 22 f (Korrigiere hier die letzte Stellenangabe in Anm. 2); 223, 38; WA TR 1, 233, 15 f; 387, 28 f; 4, 261, 20.
444 WA TR 3, 367, 35 f / 368, 10-12.
445 WA 43, 559, 35 f. 446 Siehe oben Anm. 128.

gen hängen bleiben, das die großen Hummeln aber zerreißen,[447] hat Valerius Maximus 7, 2, *ext.* 14, es findet sich aber auch bei *Diogenes Laertius* 1, 2, (10), 58. Ein Anklang an diese Stelle scheint auch in der Psalmenvorlesung vorzuliegen,[448] auch wenn die Neuausgabe hier keinen Nachweis bringt.[449]

Die folgende Stelle ist nun wieder allein aus Valerius Maximus nachzuweisen, auch wenn Luther, so weit ich sehe, ihn niemals namentlich nennt. Die Geschichte des Malers, der die Opferung der Iphigenie malt und den Vater Agamemnon nur verhüllten Hauptes darstellt,[450] stammt aus 8, 11, *ext.* 6. Der Ausruf Alexanders des Großen: »Heu me miserum, quod ne uno quidem adhuc potitus sum«[451] steht sowohl 8, 14, *ext.* 2 als auch noch *Seneca: De beneficiis* 1, 13,[452] und im *»Speculum historiale«* des *Vincentius Bellovacensis*. Die letzte Stelle ist wiederum nur bei Valerius Maximus nachzuweisen, und zwar unter 8, 15, 2, wo es heißt: »... cuius prius consilio quam Scipionis imperio deleta Carthago est«, was Luther so wiedergibt: »... ducti scilicet meliore consilio Catonis quam Scipionis in Carthagine vastandi ...«[453]

Wenden wir uns nun dem soeben erwähnten Vincentius Bellovacensis zu, dessen Benutzung durch Luther bisher nicht nachweisbar war, auch wenn Schäfer ihn mit einem Fragezeichen versieht.[454] Neben den erwähnten WA-Stellen, bei denen natürlich auch Valerius Maximus die Quelle sein kann, gibt es aber eine Stelle in den Briefen, in denen Luther Vincentius direkt nennt.[455] Die Quelle wird auch von Otto Clemen nachgewiesen,[456] so daß wir trotz dieser einzigen Erwähnung eine Benutzung dieses Autors, von dem zahlreiche Drucke schon vor dem 16. Jahrhundert vorliegen, durch Luther konstatieren müssen.

Laurentius Valla: *»De falso credita et ementita Constantini donatione declamatio«* lernte Luther im Februar 1520 kennen, wie er in einem Brief

447 WA 16, 514, 33-36; 520, 5 / 28-30; 569, 3 f / 24 f.
448 WA 3, 91, 9 f; vgl. auch 4, 612, 27 f.
449 WA 55 II 1, 109, 6 f.
450 WA 42, 206, 38 - 207, 2.
451 WA 13, 403, 9 f; 431, 2 f; 20, 23, 2 f / 21-23; 51, 53, 14-17 / 34-36.
452 Nach WA 51, 732, Nachtrag zu 53, 17.
453 WA 1, 624, 37. 454 Schäfer: AaO, 115.
455 WA Br 1, 553, 27 f. Vgl. auch 554, 29. 33.
456 WA Br 1, 554 f, Anm. 11. Konnte nicht eingesehen werden.

an Spalatin schreibt.[457] Andere Werke Vallas kannte er schon früher, sie sollen aber hier außer Betracht gelassen werden.[458] Trotz der Wichtigkeit, die das Werk für ihn hatte, läßt sich nicht ein einziges direktes Zitat daraus nachweisen. Ganze Partien wertete Luther in seiner Ausgabe der »Donatio Constantini« aus und damit indirekt natürlich auch Valla,[459] der jedoch in dieser Lutherschrift nur einmal genannt wird.[460] An drei Tischredenstellen lobt Luther Valla sehr, spricht aber zweimal ausdrücklich dabei von dessen *»De libero arbitrio«*,[461] so daß wir hier vor dem Ergebnis stehen, daß Luther mit Sicherheit eine Schrift kannte, ohne daß es ihm direkt nachzuweisen ist. Hier ist die Grenze in unserem Bestreben, die Quellen Luthers kennenzulernen - unser Wissen wird bei manchen Autoren immer nur Stückwerk bleiben!

Schon bald nach ihrem Erscheinen lernte Luther die Schrift des jungen böhmischen Humanisten Ulrich Velensky oder latinisiert Ulricus Velenus: *»In hoc libello gravissimis certissimisque et in sacra scriptura fundatis rationibus variis probatur apostolum Petrum Romanum non venisse neque illic passum«* kennen, die 1519 in Basel bzw. 1520 in Augsburg erschien. Am 3. Februar 1521 schrieb Luther an Spalatin: »E Bohemia Iuuenis eruditus ad me dedit libellum probare conatus S. Petrum nunquam venisse aut fuisse Roman 18 coniecturis, sed non euincit.«[462] Damit ist schon der Tenor des Buches angegeben, das Luther naturgemäß sehr interessieren mußte. Zweifellos hat er daran gedacht, als er sich gegen Emser wandte,[463] worauf schon Schäfer hinwies.[464] Auch die Vorstellung, daß der Prophet Elias vor dem Jüngsten Tage wiederkommen würde, fand Luther in dieser Schrift.[465] Ein letztes Mal mag er kurz vor seinem Tode an Velenius gedacht haben, denn eine Stelle seiner aggressiven Schrift »Wider das Papsttum zu Rom . . .« bezieht sich auf ihn.[466]

457 WA Br 2, 48, 20-22; 51, Anm. 14.
458 Z. B. WA Br 1, 130, 18; 131, Anm. 6.
459 WA 50, 69-89. Siehe auch Schäfer: AaO, 332-342 u. ö.
460 WA 50, 73, 30.
461 WA TR 1, 109, 1-3 / 41-43; 2, 107, 6-10; 5, 333, 5 f.
462 WA Br 1, 260, 11-13 und 261 f, Anm. 9; 13, 34.
463 WA 7, 672, 32-34.
464 Schäfer: AaO, 219 und Anm. 3.
465 WA 10 I 2, 192, 1 und Anm. 1.
466 WA 54, 254, 36 f und Anm. 5.

Die »*Historia Romana*« des Vellius Paterculus ist zwar u. a. 1520 in Basel und 1525 in Florenz gedruckt worden, so daß eine Benutzung durch Luther für eine Tischrede des Jahres 1539 möglich erscheint,[467] da aber dort im Apparat selbst eine andere Quelle genannt wird und sich sonst keinerlei Nachweis führen läßt, erscheint die Kenntnis dieser römischen Geschichte bei Luther fraglich.[468]

WA 1	*Anm.*
41, 40	339
65, 27	327
245, 14	327
323, 38-40	332
333, 8 f	347
405, 4	164
405, 24 f	434
410, 9-11	342
544, 4 f	333
545, 39 - 546, 2	225
576, 39 f	225
603, 17 f	409
624, 37	453
627, 10-12	225
WA 2	
159, 18 f	269
236, 4-6	269
238, 3-6	320
238, 15-18	322
238, 23-25	324
279, 38 - 280, 3	269
280, 8 f	281
285, 22-24	320
300, 5 f	279
347, 21 f	277
476, 33 f	329
600, 33	413
704, 11	142
WA 3	
91, 9 f	448
112, 11	412
343, 28 f	369
480, 35 - 481, 1	288
499, 34 f	184
597, 13-18	378
WA 4	
612, 27 f	448
666, 17-19	348
WA 5	
649, 26. 33 f	12
WA 6	
130, 3	142
261, 1 f	400
261, 2-5	401
412, 15-19	115
456, 2-5	117
462, 12-16	12
462, 31 - 463, 1	12
WA 7	
239, 10	248
672, 6 f	250
672, 32-34	463
673, 32	250
715, 28	419
748, 1 f. 21-24	12
766, 23 f	227
WA 8	
102, 19	419
297, 12	135
548, 22-25	227
612, 8. 11	339
612, 11	340
616, 38 - 617, 9	368
WA 9	
27, 17	169
210, 26	132
211, 29	133
286, 13 f	400
286, 14-17	401
502, 13-15	170
598, 22 f	362
WA 10 I 1	
315, 6-8	128. 466
WA 10 I 2	
142, 27	340
192, 1	465
336, 38 - 337, 5	368
WA 10 II	
210, 31 f	406
WA 10 III	
26, 7-10 / 24-27	270
262, 14-19	368
WA 11	
84, 36 f	347

467 WA TR 4, 367, 21-23 und Anm. 29.

468 Zum Problem »Luther und die Geschichte« siehe u. a. Hermann Dörries: Luthers Verständnis der Geschichte. In: Ders.: Wort und Stunde. Bd. 3. GÖ 1970, 1-83; John M. Headley, Luther's view of church history. New Haven; LO 1963.

WA 12
503, 22-26 347

WA 13
XXIII 41
131, 16 436
169 zu 12 40
365, 11-14 193
390, 21 180
403, 9 f 451
431, 2 f 451
459, 3 222
485, 34 404
489, 19 222
513, 4 33
517, 21 f 192
621 zu 3 168
646, 29-31 194

WA 14
475, 25 351
688, 10-13 202
692, 15-18 401
702, 12 f 362

WA 15
371, 9 222
458, 13 f 362
622, 16 f 387
747, 1 f / 14-19 185

WA 16
23, 1-4 / 22-27 165
56, 5 f 165
292, 9 f 128. 446
514, 33-36 447
520, 5 / 28-30 447
568, 24 362
569, 3 f / 24 f 447

WA 17 I
XX 236
17, 10 232
383, 4 f / 28-30 188
385, 1-5 / 8-10 / 12-22 185

WA 17 II
215, 29 f 362

WA 18
81, 24-26 206
607, App. zu 1 290
612, 6 f 357
631, 30. 33 290
666, 28 406
684, 40 290
718, 1 290
748, 18 141

WA 19
404, 9-11 43
412, 22-24 191
650, 18 f. 22 f 443
706, 20 f 148

WA 20
23, 2 f / 21-23 451
51, 19 f 403
81, 6 f / 24 f 362
102, 31 f 359
167, 9 f / 26 f 136
289, 12 / 34 362
360, 2 f 97
470, 13. 15-18 185

WA 21
510, 35 f 138

WA 23
503, 14-16 30
503, 24-26 32
512, 21-23 38
527, 21 f 34
527, 24 f 36
607, 10 f 168
635, 23 177
727, 5 f 195

WA 24
642, 11-17 351

WA 25
18, 15-22; 523 368
151, 37-39 335
397, 22 f 186
475, 7 f 401

WA 26
62, 28 407
151, 29 f 146

WA 27
5, 22 173
19, 16-18 246
145, 1 306
304, 14 f 185
305, 7-9 185
305, 18 188

WA 28
523, 7-9 / 30-33 128. 446

WA 29
20, 18 406
210, 2 f 347
506, 24-26 185
508, 19-21 188
615, 8 f 303

WA 30 II
324, 15 a. R. 197
470, 28 153

WA 30 III
238, 39 f 204
291, 1 f 443
410, 17-23 190
454, 14 f / 30 f 366
454, 16 f / 33 f 368
482, 22 143
492, 18 f 368
536, 15 443
562, 34-36 432

WA 31 I
203, 21-24 401

WA 31 II
115, 18 125
131, 22 f 188

149, 12 f 306
188, 29 f 216
216, 6 f 185
357, 5 f 31
378, 26 f 443
409, 24-26 223
633, 26 438
741, 27-29 443

WA 32
68, 14 339. 340

WA 34 II
83, 6 - 84, 2 / 83, 13 - 84, 10 / 83, 22 - 84, 20 185

WA 36
213, 25 222
225, 9 f 185
274, 11 / 32-34 379
318, 24 f 432
343, 10 f 185
606, 30 361

WA 37
248, 9 339

WA 38
9, 17 f 229
85, 7 f 153
148, 14-16 432
242, 31-36 332
624, 22 252

WA 39 I
6, 19 f 381
186, 1-4 368
187, 33-36 368
482, 3 370

WA 39 II
67, 2-5 / 15 f / 27-30 282
72, 9-11 45
74, 12 f / 23-25 268

WA 40 I
203, 9-11 / 25-29 368
316, 13 f 391

WA 40 II
310, 7 / 27 443
356, 31 142

WA 40 III
61, 8 f / 24-26 335
61, 29-31 336
177, 10 f / 26-31 126
227, 33-35 405
242, 9 / 23 358
243, 10 f / 29 f 443
247, 2 443
279, 27 f 127
327, 8 f / 26-29 335
383, 21 203
460, 16 362
460, 25 f 360
467, 8 f 362
593, 5 / 592, 34 223
703, 9 100

WA 41
71, 20 344
279, 21 331
405, App. zu 6 211

WA 42
19, 5-8 144
182, 12-15 420
193, 14 f 414
206, 38 - 207, 2 450
284, 20 61
338, 39-41 161
397, 23 f 21
413, 7 f 153
422, 11 f 362
466, 1-3 167
480, 15-17 162
490, 14 f 163
495, 38 - 496, 1 355
496, 9-13 29
508, 2 f 181
530, 7-9 365

WA 43
78, 12 357
78, 13 218
285, 36 f 151
349, 2 f 357
402, 6 f 159
559, 35 f 445
591, 26 f 385

WA 44
79, 1 215
117, 1 213
117, 5 215
181, 10 215
247, 29-33 214
370, 26 205
388, 13 386
388, 15 397
388, 15 f 416. 418
669, 21 f 207

WA 45
91, 2 f 138
123, 30-39 185

WA 46
135, 2 f 246
280, 2 f / 22 12
378, 5 55
385, 25 306
567, 10 153

WA 47
272, 3 f 22
301, 28 - 302, 5 332
360, 20-24 440
427, 27-30 306
569, 3-8 185
581, 7-11 55
585, 34 f 305
601, 19 340

WA 49
177, 3 152
186, 23-25 246
187, 9 f 248
240, 4 138

671, 17 f / (35 f) 257
747, 4 / 24 f 415

WA 50
3-5 48
38, 7-14. 16-23 304
38, 13 f 305
45-47 91
69-89 459
73, 30 460
76, 27-31 282. 353
77, 5-9 354
89, 4 f. 8 443
92, 16 291. 293
97 ad 4 16
104, 37 - 105, 4 14
110, 34 16
141 66
151, 30 f 145
158, 18-31 66
160, 13 230
232, 21 f 327
299 Randbem. 291
307, 29 Randgl. 406
359, 4 f Randgl. 406
397, 4 f 421
514, 28 79
514, 28 f 81
531, 19 f 327
537, 25-27 319
538, 25-28 315
538, 27-30 317
539, 10-15 368
539, 30 256
550, 10 f 311
552, 25 - 553, 1 323
553, 24-26 312
553, 27 313
569, 1 f 130
569, 2-5 330
573, 11 f 130
575, 15-19 334
578, 6-13 28
578, 14-16 265
581, 17 f 260
583, 12 f 311
583, 14 f 259
593, 16-18 261
594, 1-3 261
600, 24 98
600, 28 263
603, 5 98
605, 15 88
608, 27 337
609, 1-5 338
609, 5 f 339
609, 16 92
611, 1 f 258
622, 18 90

WA 51
53, 14-17 / 34-36 451
53, 17; 732 452
98, 4 58
99, 2 f 282
210, 15 f 402
215, 22 f 443
223, 38 443
245, 28 140
252, 27 413
339, 12-14 / 29-31 150
358, 13-17 / 30-34 210
359, 2-7 / 18-23 212
359, 7-9 / 23-26 422
548, 29-31 429
552, 20 f 352
553, 11-13 417
603, 6-11 / 23-28 119
648, 8 f 153
651, Nr. 180 110
674, Nr. 79 153
689 zu 180 113

WA 52
63, 21-27 339
167, 14 f 306
345, 3-5 331
544, 19-29 185
604, 15-23 172
695, 9 f 222

WA 53
9, Anm. 1 62
10 70
12 71
19-21 239
22, 2-5 71
50-73 60
105-126 239
109 73
165, Anm. a 231
166, Anm. f. 231
451, 23 f 134
488, 13-15 171
493, 33 240
494, 35-38 189

WA 54
XXXIII-XXXVII 5
35, 1 95
160, 14 f 228
181, 10 209
208, 18-21 104
208, 30 285
210, 11-23 107
218, 5-7 265
230, 6 f 267
230, 9-11 268
230, 17 f 265
230, 21-25 264
232, 1-5 16
245, 2 254
254, 36 f 466
264, 1-4 282
295, 12 f 12
295, 15-17 271
296, 6-8 262
296, 22 f 273
297, 13 f 272
298, 13 f 12
344, 4-6 56
344, 7-13 59
344, 25-27 54
344, 27-29 57
404, 6 358
408, 31 358

WA 55 II 1
109, 6 f 449
127, 10 412

WA 57
II, 83, 1-8 241
II, 83 zu 2 237
III, 23 zu 13 238
III, 23, 13 f 242

WA TR 1
75, 21 f 376
75, 22 295
109, 1-3 / 41-43 461
123, 27 f 427
233, 15 f 443
255, 34 f 147
367, 17 f 289
377, 8 f / 22 f 27
387, 28 f 443
563, 15 289

WA TR 2
64, 18 f 46
82, 11-13 433
107, 6-10 461
116, 28-31 128. 446
185, 4-7 374
345, 20 153
367, 34 101
440, 13-23 / 441, 1-10 76
445, 17 75
484, 38 284

WA TR 3
92, 36 305
169, 5 f 433
194, 18-20 276
204, 27 f 376
205, 7 f 376
361, 10 f 297
361, 13 f 302
367, 35 f / 368, 10-12 444
385, 1 - 387, 20 299
386, 4 f 300
386, 5 f 307
386, 14 - 387, 14 309
387, 19 f 306
396, 9 308
422, 5 101
443, 5 284
449, 17 223
449, 21 f 274
459, 18 f 200
459, 20 356
462, 11 f 308
462, 19 252
463, 29 308
471, 29-32 394
472, 15-17 221
489, 4 278
510, 1-3 246
574, 26 f 401
597, 22 f 44
626, 18-20 / 627, 2-4 285
628, 2-6 430
680, 21-23 287

WA TR 4
1, 24 f 255
22, 19 / 28 f 395
49, 17-20 / 30-33 368
100, 1-3 / 10-12 399
100, 19 / 31 f 382
100, 20 f / 32-34 26
168, 16 f 200
185, 1 183
210, 11 f / 211, 24-26 27
250, 23 f 223
261, 20 443
268, 15 88
367, 21-23 467
375, 16 f 428
376, 9 f 362
423, 19 435
457, 1 f 79
457, 4 / 16 88
457, 7 f / 20 f 85
457, 27-29 / 458, 8-10 84
612, 35 f 398
667, 23 174

WA TR 5
17, 18 f 408
21, 8 325
46, 2-4 27
140, 11 149
152, 18-23 376
262, 7-9 276
333, 5 f 461
442, 30 362
468, 4 220
468, 10 f 411
472, 20 294
552, 20 f 380
552, 26 f 380
562, 10 340
563, 17 f 356
563, 21 f 221
567, 6 f 63
568, 15 63
568, 15 / 569, 2 384
569, 17 63
569, 30-33 / 34-38 442
588, 12 f 223
599, 30-32 430
603, 32 / 604, 8 f 368
652, 10 340
667, 12-15 274
669, 16-21 107
669, 22-29 274

WA TR 6
4, 24-28 257
126, 11-13 195
258, 9 441
279, 3 f 423
354, 29-33 430
359, 10 63
362, 11 f 430

WA Br 1
130, 18 458
130, 25 176
260, 11-13 462
272, 4 24
316, 24 132
317, 64 133
518, 7 310
520, 79 377
520, 88 245
520, 94-103 350
521, 107 f 245
524, Anm. 17 226
553, 27 f 455

554, 29. 33 455
567, 6. 27 310
567, 12 f 313

WA Br 2
48, 20-22 457
137, 26 389

WA Br 3
525, 8 219. 221
525, 9 f 357

WA Br 4
457, 10 f 187

WA Br 5
412, 49 f 65. 388

WA Br 6
113, 115 f 175
304, Anm. 1 76

WA Br 7
173 f 77
509 f 425

WA Br 9
10, 45-58 129
186, 116-118 376

WA Br 10
5, 33 381
472, 111 63
554, 11 208
601, 23 f 286

WA Br 12
469, 2 64. 426

WA Br 13
34 462
207 76
378 425

WA DB 3
36, 30 392
40, 18 f 306
89, 20 178. 251
310, 34 410
325, 24-26 122
325, 31 f 123
329, 2 121
340, 18 181
376, 11-14 44. 396
391, 22-24 166
399, 13-15 124